

Der Gewerkschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gewerkschaffter“ Nagold / Begründer 1827, Marktplatz 14 / Postfach 1011 · Amt Stuttgart Nr. 10 086
Girokonto 882 Kreispostkasse Nagold. In Konkursfällen ab Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 8 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Postfach Nr. 85

Zweiter Wahlgang wird Volksfront-Wahlgang

Die Ergebnisse der Kantonalwahlen im Spiegel der Presse

Die ersten listenmäßigen Ergebnisse

Paris, 11. Oktober. Das Wahlergebnis für die Generalräte stellte sich nach der vom Innenministerium veröffentlichten vorläufigen Zusammenstellung im einzelnen wie folgt:

Partei	Sitze	Gewinn	Verlust	Zuwachs
Kommunisten	5	3	2	3
Sozialdemokraten	75	18	7	73
Gemäßigte Sozialdemokraten	8	2	8	10
Sozialrepublikaner	16	3	6	12
Unabhängige Sozialdemokraten	6	0	3	9
Katholische Sozialdemokraten	296	31	55	183
Radikale	70	22	21	47
Radikale Volksdemokraten	12	3	1	4
Sozialrepublikaner	170	18	26	47
Radikale Republikaner	158	42	17	46
Konservative	53	4	9	2
Franko Sozialpartei (de la Rocque)	3	3	0	1

Die Ergebnisliste zur Wahl der Arrondissementräte (1867 Sitze) steht vorläufig erst 1200 Ergebnisse vor, davon 487 endgültige und 476 Fälle von Stichwahlen. Die Ergebnisse zu den Arrondissementräten stellen sich darnach wie folgt:

Partei	Sitze	Gewinn	Verlust	Zuwachs
Kommunisten	9	2	1	10
Sozialdemokraten	88	19	14	86
Gemäßigte Sozialdemokraten	1	2	0	4
Sozialrepublikaner	7	3	4	12
Unabhängige Sozialdemokraten	8	2	7	17
Katholische Sozialdemokraten	172	29	35	106
Radikale	51	11	21	39
Katholische Volksdemokraten	26	6	0	7
Sozialrepublikaner	107	21	23	55
Radikale Republikaner	188	31	24	53
Konservative	35	10	4	2
Franko Sozialpartei (de la Rocque)	2	9	0	0

Die Zusammenzählung der Ergebnisse der Generalrats- und der Arrondissementratswahlen ergibt das Gesamtergebnis der Kantonalratswahlen.

Journal: Die Wahlen dürften keine große Änderung gebracht haben. Die gemäßigten Parteien und die Radikalsocialisten haben ihre Stellungen behauptet; die Sozialdemokraten haben nicht die Anzahl von Sitzen erzielt, auf die sie gehofft haben. Die Kommunisten sind bei weitem nicht allein die glücklichen Nutznießer der Wahlschlacht.

„Paris“: Die kommunistische Frage ist nicht so mächtig ausgefallen, wie man vorausgesetzt hat. Nach unserer Meinung ist sie vollaus „mächtig“ genug. Schriftleitung.

„Paris Journal“ (de la Rocque): Die Kantonalwahlen werden durch den Rückgang der internationalen Parteien (I) und durch den fast totalen Sturz der französischen Sozialpartei gekennzeichnet.

„Deux“: Der erste Wahlgang bringt wenig Veränderungen; der zweite Wahlgang wird der „Volksfront“-Wahlgang werden müssen.

„Figaro“: Seit Wochen hat die kommunistische Partei ungläubliche Anstrengungen zur Stärkung ihrer Stellung unternommen. Man wird Gelegenheit haben, sich noch mit finanziellen Mitteln für diese Anstrengungen und für gewisse Pläne zu beschäftigen, welche die Anhänger des Staus in Frankreich verbreitet haben, und die eine wahre Aufrichtung zu den schlimmsten Gezeiten einzelner darstellen.

„Paris midi“: Die Kommunisten haben eine Niederlage erlitten (?!). (Das nennt man französische Wahlrhetorik! Schriftl.)

Die „Agence Economique et Financiere“ veröffentlicht zu dem Ergebnis der Kantonalwahlen einige Berechnungen. Darnach haben die der Volksfront nahestehenden Parteien bei dem ersten Wahlgang 431 ihrer Generalratsitze behalten, 60 neue gewonnen und 78 bisherige verloren. Sämtliche Parteien außerhalb der Volksfront haben 468 ihrer Generalratsitze behalten, 94 hinzugekommen und 76 verloren. Es ergibt sich daraus, daß die gemäßigten und die Rechtsparteien nach dem ersten Wahlgang 562 Generalratsitze haben, während die Volksfrontparteien nur über 491 dieser Sitze verfügen. Die Zahl der für den zweiten Wahlgang vor-

behaltenen Stichwahlen beträgt 467. Die „Agence Economique et Financiere“ knüpft an diese Rechnung die Bemerkung, daß das zu erwartende Gesamtergebnis ungefähr dem Ausgang der Kommunalwahlen von 1936 gleichen werde.

Nach einer gleichartigen Berechnung sieht das Ergebnis der Wahlen für die Arrondissementräte wie folgt aus: Die Volksfrontparteien haben im ersten Wahlgang 290 ihrer Sitze behalten, 57 weitere neu gewonnen und 61 verloren, während die außerhalb der Volksfront stehenden Parteien 409 Sitze behalten, 88 Sitze neu gewonnen und 84 Sitze verloren haben. Demnach verfügen die Volksfrontparteien nach dem ersten Wahlgang über 287 Arrondissementratsitze, während die übrigen Parteien 497 besitzen. Die Zahl der für den zweiten Wahlgang vorbehaltenen Stichwahlen wird 476 betragen.

War das Altpräsident Masaryks letzter Wille?

Prager Verbrüderung mit Rotarmisten — Masaryks Warnungen „vergessen“

Eigenbericht der NS-Presse
Prag, 12. Oktober. Zwei Wochen, nachdem der tschechoslowakische Alterspräsident Masaryk zu Grabe getragen wurde, nahmen jetzt 185 Rotarmisten der Sowjetunion, die als Delegation an diesem Begräbnis teilgenommen hatten, von Prag Abschied. Eine zahlreiche Menschenmenge, darunter die offiziellen Vertreter der Prager Garnison, verabschiedeten sich von den roten Gästen. Es kam zu unbeschreiblichen Abschieds- und Verbrüderungsszenen. Das tschechoslowakische Staatsoberhaupt hatte den bolschewistischen Gästen herrliche Blumen gesandt, ebenso das tschechoslowakische Außenministerium. Obgleich vor vierzehn Tagen Präsident Benesch am Sarge des Verstorbenen Altpräsidenten laut und feierlich gelobte, daß er die Geschichte der Tschechoslowakei auch weiterhin nach den Richtlinien Masaryks führen werde, war dies bereits nach vierzehn Tagen in Vergessenheit geraten. Denn Masaryk war ein offener und ehrlicher Gegner des Bolschewismus und warnte in seinen Schriften und Werken wiederholt vor ihm!

Nur wenige Zitate mögen dies belegen: „Ich behaupte nach bestem Wissen und Gewissen, daß für uns Tschechen dieses bolschewistische Muster nicht annehmbar ist.“ „Ich sah mit eigenen Augen die grausamen Taten bolschewistischer Revolutionäre. In ihnen verkörpert sich geradezu barbarische Roheit und vichische Grausamkeit.“ — „Die (die bolschewistischen Führer) sind für sachliche Arbeit unfähig, sie streben zu großen Taten, wenn auch nur in Worten und Gesten.“ — „Das heutige Russland ist ein Regime der Diktatur, jedoch der Diktatur einer kleinen politischen Partei. Die bolschewistische Diktatur ist die klar ausgeprägte Diktatur einer unbedeutenden Minorität.“ — Es ist keine Diktatur des Proletariats, sondern eine Diktatur über das Proletariat.“

Soweit Aussprüche des verewigten Altpräsidenten Masaryk. Es mutet demgegenüber doch recht eigenartig an, wenn Dr. Benesch behauptet, Masaryks Weltanschauung zu seiner eigenen machen zu wollen und dabei öffentlich Bolschewisten, die in der Tschechoslowakei als Russkanten und Tänzer auftraten, so überaus herzlich begrüßte.

Bolschewisten sprengten eine Stadt in die Luft

Ungeheuerliche Zerstörungstat in Asturien — Grauenhafte Menschenmischereien

Bilbao, 11. Oktober. Soeben werden weitere Einzelheiten über die Zerstörung der von den nationalen Truppen eingenommenen Stadt Cangas de Onís bekannt. Die Ortschaft ist von den asturischen Bolschewisten in Brand gesetzt und völlig zerstört worden. Wie öffentlichen Gebäude wurden in die Luft gesprengt. Wo sie standen, klaffen tiefe Sprengtrichter.

Die Altäre der Kirchen und alle Kunstgegenstände sind auf einem öffentlichen Platz in nicht wiederzugebender Weise geschändet und beschmutzt worden. Die Kirchen wurden gesprengt und in Brand gesetzt. Fast die ganze Bevölkerung der Stadt ist von den Bolschewisten unter grauenvollen Umständen abgeschlachtet worden. Man fand unter den zusammengefügten Häusern überall die verbrannten Leichen der Einwohner von Cangas de Onís, darunter zahlreiche Frauen und Kinder. Ein Teil der Leichen deutet darauf hin, daß die unglücklichen Bewohner der Stadt bei lebendigem Leibe angezündet worden sind. In den nicht verbrannten Haussteinen fand man große eingetrocknete Blutlachen an den Wänden. Offenbar haben sich auch hier grauenvolle Szenen abgespielt. Der einst blühende Ort ist von den Bolschewisten in eine Wüste verwandelt worden.

Nach der grauenvollen Zerstörung von Cangas durch die Bolschewisten, nach der völligen Zerstörung der heiligen basilianischen Stadt Guernica, deren Zerstörung man später den nationalspanischen Fliegern in die Schuhe schieben wollte, ist nun abermals

eine ganze Stadt völlig vernichtet worden. Auch die spanische Hafenstadt Viana, die kürzlich von den nationalen Truppen eingenommen wurde, ist von den Bolschewisten vor Einzug der nationalen Truppen fast dem Erdboden gleichgemacht worden. Alle Ortschaften, die in diesen Tagen von den spanischen Truppen eingenommen wurden, bestehen nur noch aus Ruinen.

Der Chef der asturischen Bolschewisten, Belarmino Tomas, hat bereits in einem Aufruf erklärt, daß die Nationalisten Asturien nur als Trümmerhaufen in die Hände bekommen würden. Die spanische Nationalregierung hat soeben in einem Aufruf vor aller Welt gegen das unerhörte Zerstörungswerk der Bolschewisten in Asturien feierlichen Protest erhoben, ein Zerstörungswerk, das allen Grundätzen der Menschlichkeit und Humanität Hohn spreche und zu dem Grauenvollsten gehöre, das jemals auf spanischem oder überhaupt auf europäischem Boden geschehen sei.

Artillerieduell um Schanghai

Schanghai, 11. Oktober. Mit aufklarem Wetter kündigte ein zunehmender Geschüßdonner am Montag ein Ausleben der Geschützaktivität in allen Fronten um Schanghai. Im Abschnitt Nordbahnhol-Kiangwan wurde in heftigen Kämpfen ein chinesischer Angriff zum Stehen gebracht; die Chinesen mußten in ihre Ausgangsstellungen zurückweichen, als die Japaner Tanks

„Unmöglich, Hitler nicht zu unterstützen!“

Ein objektives Warschauer Blatt nimmt Stellung gegen jüdische Behauptungen

Eigenbericht der NS-Presse
Warschau, 12. Oktober. In einem höchst bemerkenswerten Aufsatz beschäftigt sich das Warschauer nationalradikale Parteiorgan „Abc“ mit der Frage: „Ist das nationalsozialistische Regime dauerhaft und stark?“ Diese Frage werde immer wieder in jüdischen oder jüdisch beeinflussten Kreisen, so schreibt das Blatt, gestellt, um daran anknüpfend den baldigen Zusammenbruch des Dritten Reiches anzukündigen. Alle diese Ansichten und Behauptungen seien grundfalsch. Man könne getrost erklären, daß die weitaus überwiegende Mehrheit Deutschlands mit dem nationalsozialistischen Regime einverstanden sei. Mit einer Opposition könne überhaupt nicht gerechnet werden. Es ist eine unwillkürliche Tatsache, daß Hitlers Politik dem Wohl seines Volkes dient und die Kraft Deutschlands ungeheuer gestärkt hat. Zwar ist die Last der Pflichten vergrößert, manche Vorrechte sind aufgehoben worden, aber jeder Amboreingewonnene muß zugeben, daß alles zum Wohle Deutschlands geschieht und daß zwischen 1933 und 1937 ungeheure und günstige Unterschiede auf allen Gebieten festzustellen sind. Auch wenn man noch so kritisch eingestellt ist, ist es unmöglich, die Politik Hitlers nicht zu unterstützen, zumal, wenn man an die Befestigung der Arbeitslosigkeit denkt, an die gewaltige Produktionssteigerung, an die Ordnung im Innern und an die wirklichen internationalen Erfolge. Dieser Artikel des „Abc“ ist um so bemerkenswerter, als dieses Blatt bisher durchaus nicht deutschfreundlich gesinnt war.

Man kann Deutschland nicht ausschließen

Pretoria, 11. Oktober. Dr. Malan, der Vorsitzende der nationalen Opposition, erklärte in einem Interview in Klerkskop, unter den Völkern werde es keinen Frieden geben, wenn nicht Deutschlands Kolonialforderung erfüllt und seine Lebensmittelforderung sichergestellt werde. Wenn andere Mächte Kolonien haben, können wir nicht Deutschland ausschließen und trotzdem den Weltfrieden erwarten.

Das Südwest betreffe, so sei es geographisch und wirtschaftlich ein Teil der südafrikanischen Union. Seine Rückgabe würde neue ernsthafte Probleme aufwerfen, da heute die Mehrheit der Bevölkerung Südwests aus der Union stamme. Die seit der Übertragung des Mandats geschaffene Lage könne nicht übersehen werden. Die Deutschen Südwests würden sich allerdings mit der Lage nicht abfinden, solange eine Möglichkeit der Rückgabe bestehe und solange sie sich für einen deutschen Teil verpflichtet fühlen. Deshalb müsse Südwest zu einer Zusammenarbeit mit Deutschland kommen, um eine freundschaftliche Lösung zu erreichen.

einsetzten. Im Abschnitt Bihang-Lotien nahmen die Japaner die Offensiv wieder auf und drängten die Chinesen um mehrere hundert Meter zurück.

Japanische Flugzeuge bombardierten die rückwärtigen Stellungen der Chinesen und deren Anmarschwege. Die chinesischen Batterien in Putung eröffneten wieder ihr Feuer auf die japanischen Kriegsschiffe auf dem Huangpu; mehrere Gaaerschuppen der chinesischen Schiffsahrt-Gesellschaft wurden dabei in Brand geschossen. Das chinesischn-japanische Artillerie-Duell dauerte den ganzen Tag an.

Schwärmer hinter japanischer Front

Pientsin, 11. Oktober. Das Oberkommando der japanischen Nordchina-Armee gibt bekannt, daß sich im Hinblick auf eine drohende Ueberschwemmungs-Katastrophe die Durchschneidung des Eisenbahnendamms der

Tientsin—Pusan-Linie nicht vermeiden lasse. Nach den letzten Meldungen, die in Tientsin eingetroffen sind, sieht hinter der japanischen Front in Nordchina bis jetzt ein Gebiet von nicht weniger als 7000 Quadratkilometer unter Wasser. Diese Katastrophe wurde teils durch die Zerstörung der Dämme des Kaiserkanals beim Rückzug chinesischer Truppen, teils durch die üblichen Vollenbrüche im Herbst und schließlich durch die mangelnde Beaufsichtigung der Flußufer, der Deiche und Dämme hervorgerufen.

Mit der Durchstichung des eingleisigen Bahndammes hofft die japanische Verwaltung, ein Abstromen des Wassers in Richtung zum Meer zu erreichen. Damit soll eine Ueberflutung Tientsins verhindert werden, wo die Munitions- und Verpflegungsvorräte etwa der Hälfte der gesamten japanischen Truppen in Nordchina gelagert werden.

Kriegswirtschaftliche Reiverordnungen Japans

Totio, 11. Oktober. Ab heute treten in Japan drei wichtige kriegswirtschaftliche Reiverordnungen in Kraft. Die Notgesetze ermöglchen die Kontrolle auf Einfuhr und Ausfuhr zur Sicherung der japanischen Handelsbilanz. Die in das Wirtschafts- und Einzelleben fühlbar einschneidenden Verordnungen verbieten die Einfuhr oder Ausfuhr einer großen Zahl von Waren, sie beschränken den Eisenverbrauch außerhalb des Kriegsbedarfs und bestimmen die Beimischung der Kunststoffe in Wollstoffen. Gleichzeitig steht eine alljapanische Propaganda für die Einschränkung des Verbrauches kriegswirtschaftlicher Waren ein, deren Durchführung den neu für diesen Zweck ausgebauten Organisationen anvertraut worden ist.

Die japanische Nord-China-Garnison meldet die Einnahme von Schiliaschnung, einem bedeutenden Eisenbahnknotenpunkt an der Peiping—Hankow-Bahn. Somit ist es den Japanern gelungen, die stark ausgebaute chinesische Verteidigungsstellung nach heftigen, mehrtägigen Kämpfen unter starken Artillerieeinsatz zu nehmen. Rummehr steht ihnen der Weg auf die Hauptstadt der Schaniprovins, Taihuan, offen.

5 Todesopfer eines Zusammenstoßes

London, 11. Oktober. In der schottischen Ortschaft Minnarthat ereignete sich am Sonntag ein heuchliches Verkehrsunfall, dem fünf Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Lastkraftwagen stieß in voller Fahrt mit einem Personenkraftwagen zusammen und ging in Flammen auf. Vier Personen darunter ein Kind, verbrannten und eine fünfte Person erlitt tödliche Quetschungen.

Kraber auf den Genhellen interniert

London, 11. Oktober. Wie von der M a h e Insel, einem Eiland der britischen Seghellen-Gruppe im Indischen Ozean, gemeldet wird, sind die aus Palästina von den britischen Behörden deportierten Kraberführer am Montag dort an Bord des britischen Zerstörers „Active“ eingetroffen. Gleich nach der Landung wurden sie im Kuto in die Bege gebracht, wo ihnen einige Wohnhäuser zum vorläufigen Aufenthalt zugewiesen wurden.

Bei den Deportierten handelt es sich um folgende fünf arabische Führer: Dr. Hussein Khabdi, Bürgermeister von Jerusalem, Fuad Saba, Sekretär des arabischen Oberausschusses, Achmed Hilmi Balcha, Zahlmeister des Ausschusses, Kahlid Haj Abraham, Leiter der Arabischen Bank in Haifa und Jacub Ghussen, Führer der arabischen Jugendorganisation.

Winterhilfe in Oesterreich

Wien, 11. Oktober. Zur diesjährigen Winterhilfsaktion in Oesterreich veröffentlicht das Neuesteigensblatt eine Auflistung des Bundesamters Dr. Schuchnigg, in der er zunächst feststellt, daß im vergangenen Jahr rund eine Million Menschen von der Winterhilfe betreut werden mußten. Weiterhin erklärt er, daß im Prinzip an der Freiwilligkeit der Spenden festgehalten werden soll, daß er aber angeordnet habe, ihn die Namen derer, die ohne ersichtlichen Grund eine Beitragsleistung verweigern, bekanntzugeben. Auch die Veröffentlichung habe ein Recht, diese Namen kennen zu lernen.

Großfeuer in einem Altersheim

Freiburg (Schweiz), 11. Oktober. In dem im Zentrum der Stadt gelegenen Bürgerhospital, in dem sich auch ein Altersheim befindet, brach am Sonntagmorgen ein Großfeuer aus, das einen großen Teil des Dachkodes und die Kapelle einschloß. Zur Zeit des Brandausbruchs befanden sich etwa 300 Kranke und alte Leute im Spital, die nun vorläufig im Anton-Spital untergebracht wurden. Der Schaden wird auf 300 000 bis 400 000 Schweizer Franken geschätzt. Am Sonntagabend konnte in Bern ein Mann verhaftet werden, der vor wenigen Tagen aus einer Schweizer Irrenanstalt entflohen war. Er hat angegeben, den Brand im Bürgerhospital in Freiburg gelegt zu haben.

Telegrammwechsel mit dem Führer

Berlin, 11. Oktober. Die Leitung des in Berlin stattfindenden Festes der Deutschen Kirchenmusik hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: „Die in Berlin zum ersten Fest der Deutschen Kirchenmusik versammelten evangelischen Kirchenmusiker aus allen Teilen Deutschlands grüßen ehrfürchtig den Führer und Schöpfer des Dritten Reiches und geloben treue Gefolgschaft beim Neuaufbau der deutschen Kultur.“

Der Führer und Reichskanzler dankte für diese Grüße mit folgendem Telegramm: „Den in Berlin zum Fest der Deutschen Kirchenmusik versammelten Kirchenmusikern danke ich für die mir telegraphisch übermittelten Grüße, die ich freundlich erwidere. gez. Adolf Hitler.“

Einheitliche Linie der Sozialpolitik

München, 11. Oktober. Hier fand unter Leitung des Reichsarbeitsministeriums eine Tagung der Reichstreuhänder der Arbeit statt, an der Vertreter des Stellvertreter des Führers, der verschiedenen Reichsministerien und der Deutschen Arbeitsfront teilnahmen. Zweck dieser periodisch wiederkehrenden Tagungen ist, alle bedeutenden Fragen der Sozialpolitik, die insbesondere das Aufgabengebiet der Reichstreuhänder der Arbeit betreffen, zu erörtern und die Wahrung einer einheitlichen Linie sicherzustellen. Bei einer Einladung beendete der bayerische Ministerpräsident sein lebhaftes Interesse an der Tätigkeit der Reichstreuhänder als den für die soziale Arbeit in den Wirtschaftsgebieten maßgebenden Reichsbediensteten.

Wir werden nie in Arbeitslosigkeit zurückfallen!

Reichsfinanzminister v. Krosigk:
Deutschland hat Arbeit in Fülle

Berlin, 11. Oktober. In einem Vortrag vor der Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft in Berlin sprach der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, am Montagmorgen, daß kein anderes Wissenschaftsgebiet, sagte der Minister, habe in den letzten Jahrzehnten ein so bis in die weitesten Kreise reichendes Interesse gefunden, wie die Wirtschaftswissenschaft. Wieder die Synthese zwischen praktischer Wirtschaftspolitik und wissenschaftlicher Erkenntnis zu schaffen, sei eine wichtige Aufgabe, der sich die Deutsche Wirtschaftswissenschaftliche Gesellschaft dankenswerterweise angenommen habe.

Diese Aufgabe sei besonders reizvoll in Deutschland, das durch die Finanz- und Wirtschaftspolitik seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler jünger gebrachte „Wunder“ am stärksten in die Erscheinung trete. Der Minister wandte sich im Zusammenhang damit dem Rohstoffproblem zu, soweit sich Produktionsgrenzen in der Rohstoffverknappung zeigten, müsse diese Verknappung durch eine zielbewusste Förderung des Exports, durch die energische Durchführung des Vierjahresplanes und bis zur Durchföhrung des „Ansoffes“ durch eine Zuteilung der Rohstoffe nach einer Dringlichkeitsliste überwunden werden.

Der richtige Arbeitseinsatz sei zu einem der wichtigsten und schwierigsten Probleme geworden. Auf weitere Zukunft gesehen, sei die Mobilisierung von Arbeitskräften allerdings im wesentlichen abhängig von dem Zuwachs junger Menschen. Die Frage der Bevölkerungszunahme sei mithin nicht nur unter dem großen nationalpolitischen Gesichtspunkt des Fortbestandes oder Unterganges der Nation, sondern auch unter dem rein wirtschaftspolitischen Gesichtspunkt, daß ein Volk nicht als Motor der Wirtschaftsentwicklung brauche und unter der sozialen Last einer zunehmenden Vergreisung zusammenbrechen müsse, die große Schicksalsfrage.

Der Minister erklärte hierbei, daß Geburtenpolitik primär nur in einer Einwirkung auf die Gestaltung bestehen könne, und daß die staatlichen Maßnahmen der Steuererleichterung, der Kinderbeihilfen usw., die einmal in einen Familienlastenausgleich einmünden müßten, nur materielle und damit sekundäre Maßnahmen seien, die aber notwendig seien, um einen Genußwandel praktisch zu ermöglichen und den staatlichen Willen für einen solchen Wandel zu dokumentieren.

Der Minister führte zum Schluß aus, daß Deutschland nicht etwa die Aufrichtung brauche, um seine Wirtschaft in Gang zu halten. Das große Ziel, den Lebensstandard des deutschen Volkes zu heben, umfasse eine solche Fülle von Aufgaben, die jetzt zum großen Teil zurückgestellt werden müßten, daß wir vor einem Rückfall in die Arbeitslosigkeit keine Sorgen zu haben brauchen.

Volksweltmus der gemeinsame Feind

Berlin, 11. Oktober. Reichsminister-Gesandter Werner Daitz, Außenpolitisches Amt der Reichsleitung, sprach am Montag auf der Reichslichungslunaßura Robeda in einem Schulungsvortrag vor der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung „Wehrmacht und Luftfahrt“ über „Die deutsche Okeanpolitik“. Der Redner schilderte, wie das geopolitische Schicksal Europas als einer Halbinsel des asiatischen Kontinents immer wieder den Ausgleich und eine angemessene Zusammenarbeit zwischen Kontinent—Europa und dem asiatischen Raum verlange. Der Redner legte dar, daß diesem natürlichen vernünftigen Ausgleich zwischen den Völkern des russisch-sibirischen Raumes und denen Kontinental-Europas der Volksweltmus als der gemeinsame Feind beider hindernd entgegenstehe. Erst nach seiner Verrückung werde Kontinental-Europa im russisch-sibirischen Raum zu einer neuen natürlichen Ergänzung und Zusammenarbeit gelangen können.

Berlin grüßt den Herzog von Windsor

Berlin, 11. Oktober. Der Herzog und die Herzogin von Windsor trafen am Montag um 8.45 Uhr in der Reichshauptstadt ein. Auf dem Bahnsteig waren u. a. Reichsorganisationsleiter Dr. Loh und Hauptdirektionsleiter Staatsrat Schmeer zur Begrüßung erschienen. Sowohl auf dem Bahnsteig, als auch auf dem Bahnhofsvorplatz wurde dem Herzog durch die Berliner Bevölkerung ein herzlicher Empfang zuteil.

Auf seiner zwölftägigen Deutschlandreise, in deren Verlauf er unter Führung von Reichsorganisationsleiter Dr. Loh zahlreiche wirtschaftliche und soziale Einrichtungen besichtigen will, wird der Herzog zunächst zwei Tage der Reichshauptstadt widmen.

Deutsche Arbeiter jubeln dem Duce zu

Rom, 11. Oktober. Die 450 deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen haben sich am Montagvormittag zum Grabmal des unbekannt Soldaten sowie dem Ehrenmal der gefallenen Faschisten gegeben, wo nach dem Spiel der deutschen Nationalhymnen zwei Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront Vorbeerkränge, mit dem Hakenkreuz geschmückt, niederlegten. Wie bei ihrem Marsch durch die Straßen der italienischen Hauptstadt, wurden die Deutschen auch auf der Piazza Venezia und vor dem Kapitol von der römischen Bevölkerung auf das herzlichste begrüßt.

Eine besondere Auszeichnung und freundliche Ueberraschung wurde den deutschen Gästen vor dem Palazzo Venezia zuteil, wo der Duce, der während ihres Vorbesuches auf dem Balkon erschienen war, ihren begeistertsten Beifall dadurch dankte, daß er sich ein zweites Mal auf dem Balkon zeigte.

Tragischer Unfall des Schwagers Hermann Görings

Dr. Rigele bei einer Uebung in den Bergen tödlich abgestürzt

Vod Reichenhall, 11. Oktober. Durch einen tragischen Unfall hat der Schwager des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, der Rechtsanwalt und Notar Dr. Rigele, infolge eines Absturzes in den Bergen bei einer Uebung als Landwehroffizier im Gebirgsregiment Nr. 100 sein Leben gelassen.

Dr. Rigele, der gebürtiger Oesterreicher ist und als Reserveoffizier der österreichischen Armee sich besonders in den schwierigen Kämpfen am Ortler auszeichnete, hat nach dem Kriege die deutsche Staatsangehörigkeit erworben und trotz seiner 60 Jahre als Landwehroffizier seine reichen Erfahrungen als Bergsteiger und Bergkletterer in den Dienst der jungen Hochgebirgstruppe unserer Wehrmacht gestellt. Nach einer Uebung, die er im vorigen Jahr beim Gebirgsregiment 100 abgeleistet hat, ist er zum Oberleutnant d. L. in der deutschen Heere ernannt worden. Begeistert hat er sich im Frühjahr dieses Jahres freiwillig seinem Regiment, in dem er großes Ansehen genöß, für eine neue Gebirgsübung zur Verfügung gestellt. Wegen seiner besonderen Kenntnisse und Fähigkeiten hat der Leiter des Gebirgsführer-Lehrganges der Gebirgsbrigade, der Kommandeur des Gebirgsregiments Nr. 100, Oberst Schlemmer, den bewährten Landwehroffizier als Hilfslehrer für einen Bergführerlehrgang, der am vergangenen Sonntag begann, wieder einberufen.

Beim Aufstieg nach der Haukeishütte im

Gebiet des Hochalteser ist Dr. Rigele in der Gegend der Schartenalm, als er einer zu Tal gehenden Kolonne von Tragtieren ausweichen wollte, nur wenige Meter tief abgestürzt. Die Verletzung war jedoch so schwer, daß seine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus von Reichenhall notwendig wurde. Eine in der Nacht noch vorgenommene Operation hat sein Leben nicht mehr retten können.

Die große Tragik dieses beklagenswerten Anfalles ist, daß, wie schon so oft — hier ein international anerkannter Hochtourist, der selbst nicht nur die gewaltigsten bergsteigerischen Leistungen vollbracht hat, sondern der darüber hinaus sich durch ein verdienstvolles Erziehungswerk in der Bergsteigerjugend und durch schriftstellerische Arbeiten in der alpinen Literatur einen großen Namen gemacht hat, auf einem für alle Bergsteiger mehr als leichten Aufstieg sein Leben opfern mußte. Dr. Rigele bekleidete zahlreiche Ehrenämter in alpinen Organisationen und hat sich in deren Vorständen verdienstreich betätigt.

Dr. Rigele hinterläßt neben der Witwe, der Schwester des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, zwei Söhne. Das Hinscheiden des in Regierung- und Parteikreisen bekannten Mannes wird nicht nur in Deutschland, sondern auch in seinem Heimatlande Oesterreich große Teilnahme erwecken.

Eine Abordnung bei Generalsekretär Starace

Der Generalsekretär der faschistischen Partei, Minister Starace, hat am Montagmorgen eine Abordnung der NSDAP, Gauleiter im Palazzo del Vittorino empfangen. Gauleiter Günther Adam stellte Starace die Mitglieder der Abordnung vor und überbrachte die besten Grüße von Reichsorganisationsleiter Dr. Loh. Starace betonte, daß wenn die beiden Organisationen NSDAP und Dopolavoro nichts anderes tun würden, als die Völker durch Reisen einander näher zu bringen, sie schon ungemein viel geleistet hätten. Der deutschen Abordnung, die vom Generalsekretär der Dopolavoro Dr. Lucetti begleitet wurde, gehörten auch Arbeitsdienstmänner und -mädchen an, die als Gäste die Italienreise mitmachten.

„Ganz Italien muß autarkisch denken“

Rom, 11. Oktober. Unter dem Vorsitz Mussolinis ist am Montag der Zentral-Ausschuß der Korporationen zur Prüfung des italienischen Autarkie-Planes zusammengetreten. In seiner Eröffnungsansprache erklärte der italienische Regierungschef, daß die Phase der Vorbereitungen nunmehr als abgeschlossen gelten könne und man zur letzten Durchföhrung der entsprechenden Maßnahmen schreiten müsse. Die ganze Nation müsse „autarkisch“ denken und lernen und sich darauf vorbereiten, auf alle nicht lebensnotwendigen Einfuhrgüter, die durch heimische Produkte ersetzt werden können, zu verzichten.

Politische Kurznachrichten

Staatssekretär Funk bei Horthy
Staatssekretär Funk wurde am Montag im dem Staatsoberhaupt Ungarns, dem Reichsmarschall Admiral von Horthy, in persönlicher Audienz empfangen. Der Reichsleiter nahm den Staatssekretär Funk mit der Versicherung in ungarischen Dienstsprecher erster Klasse an.

Am Anstalt an die Audienz beim Reichsmarschall veranlaßte der Staatssekretär im Reichspräsidenten, Stephan von Borozyn, zu dem Staatssekretär Funk ein Frühstück. Am Abend gab der stellvertretende Außenminister Baron Kpor, zu Ehren des deutschen Gastes ein Essen.

Konrad Henlein fährt nach London

Konrad Henlein ist am Montag nach London abgereist, wo er eine Reihe von Besprechungen abhalten wird. Er leistet einer Einladung des

Eröffnung der Zollschnle Wauzen

Am Montag wurde die neu errichtete Zollschule Wauzen durch Staatssekretär Reinhardt eröffnet. Oberfinanzpräsident Dr. Reber-Dresow teilte in seiner Begrüßungsrede mit, daß die Wauzener die achte Zollschule des Reiches ist.

Sir Oswald Mosley schwer verletzt

Während einer Straßenverammlung in Liverpool, auf der Sir Oswald Mosley, der Führer der britischen Faschisten, sprechen sollte, wurde dieser von einem Stein am Kopf so schwer verletzt, daß er in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte.

„Gmden“ und „Schleswig Holstein“ ausgelassen

Wilhelmshaven stand am Montag ganz im Zeichen der Ausreise der drei Schulschiffe der Kriegsmarine, „Gmden“, „Schlesien“ und „Schleswig Holstein“. Die Reife der „Gmden“ geht nach Ostindien, der „Schlesien“ nach Südamerika und die „Schleswig Holstein“ macht eine Jagd nach um Afrika.

Berühmte Köche in acht Musterküchen

auf der 7. Internationalen Kochkunstschau

Eigenbericht der NS-Press

J. Frankfurt a. M., 11. Oktober. Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger eröffnete in festlichem Rahmen die 7. Internationale Kochkunstschau in Frankfurt, die mehr als 30 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche in sechs großen Hallen umfaßt und damit die bisher größte unter diesen Ausstellungen ist, die in einem Abstand von vier Jahren in der „Stadt der Gasthäuser“ stattfinden. Durch eine äußerst starke Beteiligung des Auslandes gewinnt die große Schau noch erhöhte Bedeutung.

Die große Ausstellung, die bis zum 20. Oktober geöffnet bleibt, bietet zahlreiche wertvolle Dinge. Es ist dabei den Veranstaltungsausschüssen der Gesellschaft zur Förderung der Kochkunst in der DAF, der Reichsbetriebsgemeinschaft „Handel“ und der Wirtschaftsgemeinschaft Gaststätten und Beherbergungsgewerbe, gelungen, der überaus umfangreichen gastronomischen Schau auch eine ebenbürtige Industriehalle an die Seite zu stellen. Sehr viel Beachtung werden in der Halle des Materials weiterhin die Sonderausstellungen des Reiches an der Hand des Verbrauchers (Verbrauchsentwurf und Kampf dem Verberb) des Handels und der DAF (Verführerziehung) finden, die am Verbrauchswandel stark beteiligten Spezialitäten, die Fischfrage und die neuzeitlichen Gemeinschaftsverpflegungsmöglichkeiten Großküche. Den Hauptanziehungspunkt der Kochkunstschau bilden aber natürlich die im Betrieb vorgeschrittenen acht Musterküchen und die Muster-Gaststätten, in denen die besten Köche, Wirte und Mixer des In- und Auslandes ihre Kräfte messen. Bei den Wettkämpfen und Wettbewerben der besten Köche und Mixer der Welt kann man dabei zahlreiche ausgeübte kulinarische Schöpfungen bewundern und auch kosten.



Aus Stadt und Land

Magd., den 12. Oktober 1937

In jedem Widerstand nicht den Feind, wohl aber die Möglichkeit eigenen Wachstums erkennen! Heuschke.

Der Erbe übergeben

Heute nachmittag wurde ein angesehener Mitglied unserer Stadt, Privatier August Reichert, von einer großen Trauergemeinde begleitet, zu Grabe getragen. Wenige Wochen nach seinem 86. Geburtstag ist er nach kurzer Lebenszeit überraschend schnell gestorben. Dem Wandel sprach über 1. Timoth. 6, 8. 12. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens. Ehre des Heldenfranzes, dem der Tote als Ehrenmitglied angedeutet, haben der ersten Feier den weichen Rahmen.

Tonfilmtheater

„Unternehmen Michael“

Es ist als besonderes Verdienst der Leitung der Filmtheater anzusehen, daß der Ufa-Film „Unternehmen Michael“, der beim Reichsparteitag der Arbeit in Nürnberg seine Uraufführung erlebte und in der vergangenen Woche erstmals in Stuttgart zu sehen war, heute schon in Magd. gezeigt wird! Der Film, der das Prädikat „kulturgeschichtlich und künstlerisch wertvoll“ erhielt, hat eine große Rollenbesetzung, davon nur Heinrich George, Matthias Wiemann, Willy Birgel und Hans Stelzer genannt seien.

Kartoffelbauern vor die Front!

Wir suchen eine Kiefernartoffel!

Eine Stuttgarter Zeitung veröffentlichte die Tage, daß ihr aus Schönaich bei Böblingen eine Prachtartoffel im Gewicht von 850 Gramm auf den Redaktionstisch gepfeffert worden sei. Wir haben uns mit der vielgeliebten Frage „Was will das schon heißen?“ an die Zeitung gewandt und sie davon in Kenntnis gesetzt, daß uns von Schönaich eine Kartoffel im Gewicht von 1025 Gr. und eine solche aus Neilschhausen mit gar 1125 Gr. zugeht! Wir sind und glauben den endgültigen Sieg über den 500 Gramm-Erdäpfel davonzugeben zu haben! Nun schickt uns die Stuttgarter Schriftleitung gefälligst den Ausschritt einer Kofli, die alle Kofli über den Haufen wirft, denn in Magd. wurde eine Kiefernartoffel mit 1200 Gr. ausgegraben. Diese Tatsache und die triumphierende Bemerkung der Gegenseite wärmt uns, deshalb richtet die Schriftleitung des Gesellschafters an alle Vertreter des Reichsbauernverbandes im Kreis Magd. die dringende Bitte, eine noch größere Kartoffel auf den Plan zu bringen. Die größte Kartoffel sollten wir der Landeshauptstadt doch voraus haben!

Filmveranstaltungen der Gaukinotheater im Großkreis Calw

Die Gaukinotheater Württemberg-Hohenzollern der NSDAP, führt im Kreis Calw in der Zeit vom 12. bis 31. Oktober den Film „Lumpacibrogabundus“ in folgenden Orten vor:

- Waldhorn, Mittwoch, 13. 10. 37, 14. und 20. Uhr
- Waldhorn, Donnerstag, 14. 10. 37, 14. und 20. Uhr
- Waldhorn, Freitag, 15. 10. 37, 14. und 20. Uhr
- Waldhorn, Samstag, 16. 10. 37, 14. und 20. Uhr
- Waldhorn, Sonntag, 17. 10. 37, 14. und 20. Uhr
- Waldhorn, Dienstag, 19. 10. 37, 17. und 20. Uhr
- Waldhorn, Mittwoch, 20. 10. 37, 19. u. 20.30 Uhr
- Waldhorn, Donnerstag, 21. 10. 37, 16. u. 20. Uhr
- Waldhorn, Freitag, 22. 10. 37, 20. Uhr
- Waldhorn, Samstag, 23. 10. 37, 16.30 und 20. Uhr
- Waldhorn, Sonntag, 24. 10. 37, 20. Uhr
- Waldhorn, Montag, 25. 10. 37, 15. und 20.30 Uhr
- Waldhorn, Dienstag, 26. 10. 37, 20.30 Uhr
- Waldhorn, Mittwoch, 27. 10. 37, 20.30 Uhr
- Waldhorn, Donnerstag, 28. 10. 37, 17. u. 20.15 Uhr
- Waldhorn, Freitag, 29. 10. 37, 16.30 u. 20. Uhr
- Waldhorn, Samstag, 30. 10. 1937, 20. Uhr
- Waldhorn, Sonntag, 31. 10. 37, 15.30 u. 20. Uhr

Die Kreisfrauenchaftsleiterin sprach

Ende September fand im Waldhorn in Calw eine Amtsantrittsversammlung der gemeinsamen Kreis Calw, Magd. und Neuenbürg statt. Kreisfrauenchaftsleiterin Frau Treutle-Wild, hat eröffnet die Versammlung und stellte sich den zahlreich erschienenen Frauen als die neuernannte Kreisfrauenchaftsleiterin des Großkreises Calw vor und erbat die Anwesenheit um ihre eifrige Mitarbeit wie unter den bisherigen Kreisleiterinnen. Heute gehe der Kampf nicht mehr um die Macht, sondern um den deutschen Menschen und seine Weltanschauung. Soeben wurde zur Erledigung des geschäftlichen Teiles geschritten. Die Kreisreferentinnen der einzelnen Abteilungen wurden sodann vorgewählt und die Arbeiten in denselben für die nächste Zeit besprochen. Besonders hingewiesen wurde auf die im Monat Oktober einsetzende Gewerkschaft für das Deutsche Frauenwerk und die Jugendgruppen in der NS-Frauenchaft; diesen jungen, tapferen Stoßtruppen, die vor uns, folgen Aufgaben stehen. Auch Kinder-

scharen sollen wieder gebildet werden, um auch die Jugend zwischen 6 und 10 Jahren zu erziehen und im nationalsozialistischen Geist heranzubilden.

Hierauf hielt nun Frau Treutle einen kurzen Schulungsbeitrag, gestützt auf einen Abschnitt aus den 13 Bänden der deutschen Seele von Wilhelm Schäfer. Sie führte uns zurück in die Zeit eines Kopenhagens, Kepler und Galiläi, die wegen ihrer Wissenschaft und Lehre der Keterei bezichtigt wurden und die ärassten Unbilden erleiden mußten, Sie zog Vergleiche mit der heutigen Zeit, in der die Auffassungen und Bekenntnisse des Nationalsozialismus Neubeiden-tum genannt werden. Die Politik des Führers ist immer die Beachtung der Gesetze Gottes. Wir sind tief eingedrungen in die Geheimnisse der Wissenschaft, aber die Gesetze des Lebens haben wir mißachtet. Darum konnte bei uns das Judentum zu solcher Macht gelangen. Heute wissen wir, daß wir die Gesetze von Blut und Rasse über Alles setzen müssen.

Im Gedankens an den Führer wurde die Versammlung geschlossen. Nun folgte ein kurzes Beisammensein, das den Frauen, die nun in einem Kreis miteinander wirken, Gelegenheit bot, sich näher kennen zu lernen.

NIVEA ZAHNPASTA
verhindert den Anlauf von Zahnstein
Sie reinigt gründlich, doch schonend, und wirkt herrlich erfrischend.

Herbuvakanz

Wenn man jetzt am frühen morgen durch die Straßen der Stadt geht, ist es merkwürdig still. Was ist das sonst für ein Betrieb und Lachen auf den Straßen. Klein und in Gruppen kommen sie angetraut, die Suben und Mädel, und oft genug macht man sich schwächerer Kindercher Platz. Sie alle lieben den gleichen Weg, den Weg zur Schule. Kurz vor „Auslaufen“ kommen immer die Nachzügler angetraut, daß der Kanten klapperte, und manchmal wurde man von solch einem kleinen Sausewind fast umgerissen. Zur Zeit ist das nicht mehr. Die Schule steht verlassen, und es ist, als wolle sie ein Nickerchen machen und sich erholen vom Lärm der jungen Menschenkinder, die sonst tagtäglich ihre Räume füllen.

Ans vergangenen Zeiten

Vor 100 Jahren (1837)

(Einige Anzeigen in ihrer Originalfassung), Oberamt Herrenberg

Herrenberg, (Abwanderung). Abraham Braun von Kuppingen hiesigen Oberamts mander nach Bfrozheim im Großherzogtum Baden aus, und hat die gleiche Bürgerschaft geteilt, was hienit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.
Den 20. Oktober 1837.
R. Oberamt, Rath.

Eshausen, (Gefangenerin). Nächsten Samstag, den 28. Oktober ist Gefangenerin im Schwann in Eshausen, dem auch Freund Schütte von Tübingen beizumohnen wird.
Den 25. Oktober 1837.
Schüller.

Magd. (Einzug der Injektionsgebühren für den Schwäbischen Merkurs). Da Hr. Schüller Mittel den Einzug unserer Injektionsgebühren nicht mehr belagern zu können erklärt hat, so hat Herr Kaufmann Christ. Fried. Kappeler dabeiselt die Beforgung dieses Geschäfts übernommen. Wir bitten daher die verehrlichen Behörden und Privatn, die Gebühren für Einrückungen nun an unsern neuen Faktor bezahlen zu wollen. Ebenso wollen auch die noch rückständigen älteren Injektions-Gebühren an denselben bezahlt werden.
Den 25. Oktober 1837.
Comtoir des Schwäbischen Merkurs.

Vor 75 Jahren (1862)

Meßger Eduard Bischoff hat eine Metzgerei im Hause seiner Eltern, neben dem Hotel Post neu eingerichtet.
Das Stadthultheikenamt Magd. verbietet wiederholt das wüste lärmende Singen, Toben und Geschrei, auf den Straßen und in Wirtschaften.
Der 1 1/2 Jahre alte Turnverein Wildberg wählt seinen neuen Turnplatz ein.
Ein Wollenbruch letzte am 7. Oktober Seihingen, Hatterbach, Bödingen, Ober- und Unterschwandorf unter Wasser.

Vor 50 Jahren (1887)

Oberamtmann Günther, Magd. wird das Oberamt Kraich übertragen.

Zur Frage der Bezüge der unfähigen Beamten in Württemberg

Das „Schwarze Brett“ hat sich kürzlich mit den Bezügen der unfähigen Beamten in Württemberg befaßt. Nach einer Stuttgarter Zeitung hat diese kritischen Ausstellungen ohne nähere Prüfung des Sachverhalts übernommen. Zur Klärung der fraglichen Verhältnisse teilt der Regierungsrat für Württemberg folgendes mit:

Das Reichsgesetz zur Förderung der Fröhlichkeit, das in Form der 30. Änderung des Besoldungsgesetzes vom 10. August 1937 ergangen ist, hat aus besoldungspolitischen Gründen eine Verbesserung der Bezüge der verheirateten außerplanmäßigen Beamten (Beamtenamwärtler) gebracht. Dieses Reichsgesetz gilt nicht ohne weiteres für die Beamten der Länder, der Gemeinden und öffentlichen Körperschaften. Um die Gehaltsverbesserung auch diesen Beamten zuzuführen, bedarf es einer besonderen landesgesetzlichen Regelung.

Für die Württembergische Landesregierung war es nach Beratung des Reichsgesetzes vom zehnten August klar, daß die Bezüge der unfähigen Beamten in Württemberg in gleicher Weise wie im Reich verbessert werden müssen. Das Staatsministerium hat deshalb alsbald ein Landesgesetz beschlossen, das die Bezüge der verheirateten Beamtenamwärtler des Landes, der Gemeinden und sonstigen Körperschaften genau in gleicher Weise wie nunmehr die Bezüge der verheirateten Beamtenamwärtler im Reich festsetzt, und zwar ebenfalls wie im Reich mit Rückwirkung vom 1. April 1937 an.

Da nun das Reichsgesetz vom 10. August d. J. auch keine Ermächtigung an die Landesregierung zur Übernahme der reichsrechtlichen Regelung enthält, bedarf das vom Staatsministerium beschlossene Landesgesetz nach den staatsrechtlichen Vorschriften noch einer besonderen Genehmigung des Herrn Reichsministers der Finanzen. Um hat der Herr Reichsstatthalter in Württemberg das Landesgesetz im September vorgelegt. Die Zustimmung des Herrn Reichsministers der Finanzen steht noch aus.

Nach um die Angleichung der Bezüge der ledigen Beamtenamwärtler bemüht sich die Landesregierung seit mehr als zwei Jahren. Eine Verordnung hierüber wurde schon vor längerer Zeit erlassen und dem Herrn Reichsminister der Finanzen zur Genehmigung vorgelegt. Diese Verordnung wurde jedoch bis jetzt noch nicht genehmigt. Die Genehmigung wird von der vollständigen Besoldungsangleichung bei allen württembergischen Beamten abhängig gemacht. Diese hört aber deshalb auf Schwierigkeiten, weil sie für gewisse zahlenmäßig sehr starke Beamtengruppen eine nicht unerhebliche Gehaltsverlängerung mit sich bringen würde, gegen die hier Bedenken bestehen. Hierüber wird zur Zeit noch mit den zuständigen Stellen in Berlin verhandelt.

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

Lehrgang für Politische Leiter des Kreises Calw
Zum Schulungs-Sonderlehrgang des Kreises Calw in Rechbrunn muß jede Ortsgruppe und jeder Stützpunkt mindestens einen Teilnehmer melden. Die Dienststellen, die noch keine Meldung abgegeben haben, haben dies sofort nachzuholen.
Der Kreisleiter.

H. J. N., BdM., JM.

AbM., Standort Magd.
Schaft 3 und 4 treten heute abend pünktlich 19.45 Uhr am Haus der NSDAP, in Dirndl-Kleider zum Volkstanz an. Sandalen mitbringen.
Standortführerin.

Geschäftsjubiläum

Herrenberg. Das Café Marquardt feierte am Wochenende das 25jährige Bestehen. Der Einladung zur Feier wurde rege Folge geleistet und man weilte gerne einige Stunden in den gemütlichen Räumen oder drehte sich im Takte der schneidigen Tanzkapelle.

Obstschau

Herrenberg. Die Nachgarbe Baumwarte des Kreises Herrenberg veranstaltet am Samstag, den 23. und Sonntag, den 24. Oktober ds. Js. in der großen, ideal ausgestatteten Tierzucht-halle in Herrenberg eine große Obstschau, die insofern von den leitenden Obstausstellungen abweicht, als das Obst ganz im Sinne der Sonderbestimmungen der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaftsverbände für die Ver-ladeprüfung nach Gütefaktoren und Größeverhältnissen zur Schau gestellt wird.

Legte Nachrichten

Ein Volkswagenanhänger überfährt eine Mädchen-gruppe. — Eine Tote und vier Schwerverletzte

Köln. Ein entsetzlicher Verkehrsunfall spielte sich am Montag auf dem Rader Hauptplatz im rechtsrheinischen Köln ab. Über 150 Jungen und Mädchen aus einem Kölner Vorort unternahmen zu Fuß einen Ausflug. Von einem in derselben Richtung mitfahrenden beladenen Volkswagen mit Anhänger brach nach den bisherigen Feststellungen plötzlich ein Verbindungsglied zwischen Triebwagen und Anhänger. Der Anhänger geriet ins Schlingern und raste seitwärts in eine Mädchengruppe. Ein 11jähriges Mädchen aus Köln wurde auf der Stelle getötet, vier Mädchen im Alter von 11 bis 16 Jahren erlitten schwere, zwei weitere leichte Verletzungen. Die Schwerverletzten wurden einem Krankenhaus zugeführt.

Im Hinblick auf die Unsicherheit...

Der Chef der englischen Militärmission in Kopen, General Cornwall, solle die ägyptischen Behörden ersucht haben, im Hinblick auf die Unsicherheit der internationalen Lage alle öffentlichen Arbeiten, soweit sie strategische Bedeutung haben, zu beschleunigen. England beachtete seine Luftstreitkräfte in Kopen zu verstärken.

Der deutsch-dänische Warenverkehr

Die deutsch-dänischen Regierungsausschüsse hielten in Kopenhagen Besprechungen ab, nach denen für die dänische Landwirtschaft über den vorgesehenen Plan hinaus 70 Mill. Kronen zusätzliche Ausfuhrmöglichkeiten für die Monate Oktober und Dezember in Höhe von 16 Mill. Kronen festgelegt wurden.

Oberst Lindbergh kommt nach München

An der Hauptversammlung der Völkischgesellschaft für Luftfahrtforschung, die vom 12. bis 14. Oktober in München stattfindet, wird Oberst Lindbergh als Gast der Gesellschaft teilnehmen. Man erwartet außerdem zahlreiche ausländische Luftpioniere zur Tagung.

Sechs Biologen fahren in die Antarktis

Im Auftrag des Reichsministeriums für Wissenschaft wurde in Hamburg eine Reichsstelle für Luftfahrtforschung errichtet. Mit ihrer Leitung wurde der Biologe Dr. Nicolaus Peters beauftragt. Von Dr. Peters sind bereits sechs Biologen für die besonderen Aufgaben der Luftfahrtforschung ausgebildet worden. Diese Wissenschaftler werden die deutschen oder in deutscher Sprache laufenden Gangsflotten in die Antarktis begleiten.

Vom Dach einer Maschinenhalle begraben

In einer Fabrik in Brescia stürzte, als sich die Belegschaft zur Arbeit begab, das Dach einer Maschinenhalle ein, an dem Arbeiterarbeiten vorgenommen wurden. 15 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben; zwei davon wurden dabei getötet, acht schwer verletzt.

Verbessert die Arbeitsplatz-Beleuchtung!

Die meisten Lichtanlagen sind veraltet. Leuchtgeräte in Form fester Leuchten, die nicht verhindern, daß das Licht der nackten Glühlampen dem Schweiß in die Augen geschleudert wird, findet man noch viel zu oft. Zu kleine Glühlampen, veraltete oder geschwächte, werden immer noch verwendet. Dabei nutzen die Osram-D-Lampen den elektrischen Strom viel besser aus. Fragen Sie den Elektrofachmann wegen Verbesserung Ihrer Lichtanlagen unter Verwendung der mit doppeltgewendelttem Leuchtstoff ausgerüsteten

OSRAM-D-LAMPEN

Herrliche Feierstätte des neuen Deutschlands

Bedeutende Rede von Dr. Goebbels bei der Weihe der Nordmarkfeierstätte

Bad Segeberg, 10. Oktober. Im Rahmen einer überwältigenden Feierkundgebung weihte Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntagmittag in Bad Segeberg in Anwesenheit von mehr als 20 000 Nordmarkern die in dreijähriger Arbeit entstandene große Nordmarkfeierstätte. Raum eine bessere Stätte hätte man im ganzen Gau ein. Lastwagenkolonnen bringen Tausende und aber Laufende herbei. Schon Stunden vor Beginn der Feierlichkeiten sind die Ränge der Feierstätte dicht gefüllt mit einer erwartungsvollen Menge. Würdig und erhaben wie der Gesamteindruck der Feierstätte ist auch die Ausschmückung.

Die Ehrenabteilungen aller Gliederungen der Bewegung ziehen in die Feierstätte ein. Dann hört man von weitem ein Brausen und ein Wogen. Dr. Goebbels ist in Bad Segeberg eingetroffen. Die Fahrt des Ministers durch die Dörfer des Schleswig-Holsteinischen Landes gestaltete sich ebenso wie die Fahrt durch die Strahlen Segebergs zu einer Reihe von begeisterten Kundgebungen.

Als Dr. Goebbels die Feierstätte betritt, brandet ihm ein Meer von tausenden Heilrufen entgegen. Der Minister schreitet unter klingendem Spiel die Fronten der Ehrenformationen ab und nimmt dann in der vordersten Reihe mit den Ehrengästen Platz. Nach dem chorischen Spiel „Die Straße in das Reich“ begrüßt Gauleiter Oberpräsident Lohse Dr. Goebbels herzlich in der Nordmark. Als dann Reichsminister Dr. Goebbels ans Mikrophon tritt, erhebt sich ein erneuter Jubelsturm, der kaum enden will.

in der Blütezeit der Stadt der Statthalter Heinrich Rantzau, der bedeutendste Mann, den Holstein in früheren Jahrhunderten hervorgebracht hat. Er erhob Segeberg zu einem geistigen Mittelpunkt Norddeutschlands.

Zeit den frühesten Morgenstunden läuft Sonderzug auf Sonderzug in Bad Segeberg ein. Lastwagenkolonnen bringen Tausende und aber Laufende herbei. Schon Stunden vor Beginn der Feierlichkeiten sind die Ränge der Feierstätte dicht gefüllt mit einer erwartungsvollen Menge. Würdig und erhaben wie der Gesamteindruck der Feierstätte ist auch die Ausschmückung.

Die Ehrenabteilungen aller Gliederungen der Bewegung ziehen in die Feierstätte ein. Dann hört man von weitem ein Brausen und ein Wogen. Dr. Goebbels ist in Bad Segeberg eingetroffen. Die Fahrt des Ministers durch die Dörfer des Schleswig-Holsteinischen Landes gestaltete sich ebenso wie die Fahrt durch die Strahlen Segebergs zu einer Reihe von begeisterten Kundgebungen.

Als Dr. Goebbels die Feierstätte betritt, brandet ihm ein Meer von tausenden Heilrufen entgegen. Der Minister schreitet unter klingendem Spiel die Fronten der Ehrenformationen ab und nimmt dann in der vordersten Reihe mit den Ehrengästen Platz. Nach dem chorischen Spiel „Die Straße in das Reich“ begrüßt Gauleiter Oberpräsident Lohse Dr. Goebbels herzlich in der Nordmark. Als dann Reichsminister Dr. Goebbels ans Mikrophon tritt, erhebt sich ein erneuter Jubelsturm, der kaum enden will.

ungen die unbestreitbare Tatsache hervor, daß alles, was die nationalsozialistische Regierung tut, nicht für die Interessen irgendwelcher einzelnen Klassen oder Stände geschieht, sondern stets nur für das gesamte Volk. Aus diesem Grunde allein konnte auch der Führer Werke von der monumentalen Größe schaffen, wie wir ihnen heute allüberall in Deutschland begegnen.

Wir danken für Gouvernanten.

Auf die außenpolitische Lage Deutschlands übergehend, wies Dr. Goebbels darauf hin, daß sich das Ausland in den fünfzehn Jahren der Exilzeit daran gewöhnt habe, sich in alle inneren Angelegenheiten Deutschlands einzumischen, bauend und gegenüber die Gouvernanten zu spielen und an Deutschland unerbetene Kritik zu üben. Weil Deutschland heute für dieses gouvornantenhafte Tantentum nicht mehr empfänglich sei, sich vielmehr dagegen wehre, sei man in gewissen Kreisen des Auslandes empört. Deutschland wolle gewiß mit allen Völkern in Eintracht und Frieden leben. Dafür sei jedoch die erste Voraussetzung, daß die anderen Völker sich in erster Linie um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern und es dem deutschen Volke überlassen, seine inneren Dinge selbst zu ordnen.

Bölkereidbphrasen machen ein Volk nicht fatt

In diesem Zusammenhang behandelte Dr. Goebbels auch die ausländische Kritik am Vierjahresplan, der in Wirklichkeit das Ziel verfolge, ein Volk, dem man seine Kolonien genommen habe, in seiner Ernährung und Wirtschaft möglichst unabhängig zu machen. Denn ein Volk von 68 Millionen könne man mit Brot, aber nicht mit Geneser Bölkereidbphrasen satt machen.

Dr. Goebbels stellte dann unter lebhafter Zustimmung der Zehntausende fest, daß die nationalsozialistische Volkführung sich vor dem Angeficht des Volkes nicht zu schämen brauche. Wir brauchen nichts zu verheimlichen, erklärte er; das Volk soll an unseren Sorgen und an unseren Verantwortunglichkeiten teilhaben. Es soll unser guter Freund sein, mit dem wir Freude und Leid zu teilen verstanden.

Niemand weiß besser als wir, welcher harten Anstrengungen es bedarf, um unser Volk satt zu machen. Niemand weiß besser als wir, daß wir Kolonien nötig haben, um den erforderlichen Lebensraum für unser Volk zu gewinnen. Niemand weiß aber auch besser als wir, daß wir in eigenen Hände alles getan haben, um die Fragen, die unter den augenblicklichen Voraussetzungen gelöst werden können, endgültig einer Lösung zuzuführen.

Wir fühlen uns als die politischen Seelforger des Volkes

Aus diesen Gedankengängen heraus legte Dr. Goebbels abschließend auch den Sinn dieser Feierstunde dar: Wir kommen zusammen, um uns mit dem Volk auszusprechen. Wir fühlen uns als die politischen Seelforger des Volkes und haben die Überzeugung, daß es unsere Aufgabe sein muß, die Sorgen zu vermindern und zu lindern, mit denen die Seele unseres Volkes belastet ist. (Jubelnde Beifallsstimmungen.)

Das feine ich ab als die edelste Aufgabe dieser heute einzuweihenden Feierstätte an. Hier soll das Volk Erhebung und Erbauung suchen und finden. Diese Stätte soll eine politische Kirche sein, in der für Jahrzehnte und Jahrhunderte die Menschen zu wahren Nationalsozialisten erzogen werden!

Der Minister gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß er als erster an ihrem Feiernuß teilnehmen könne: Auch in 50 oder 100 Jahren werden hier wieder Männer stehen, die dieselben Ideen und die gleichen Ideale in die Herzen der dann hier versammelten Menschen hineinzupflanzen werden. Andere Stimmen werden verklingen sein. Nur unsere Namen werden vielleicht noch in die fernsten Zeiten hindür. Aber die Steine werden dann reden, werden die große, monumentale und beweihe



Goldschnitt: Krbg. Vohndauken

Ersache sprechen, die wir gesprochen haben. Sie werden dann vom Wert des Führers fänden!

Jeder einzelne ein Paladin des Führers

Dr. Goebbels sprach von dem großen und erhebenden Glück, das die jetzige Generation, das besonders die Männer um den Führer empfinden können, die mit ihm zusammenarbeiten, um seine große Verantwortung wissen und an seinen Sorgen teilnehmen können. Es ist deshalb unsere Pflicht, rief Dr. Goebbels den Massen zu, daß jeder an seinem Wlape mithilft, daß jeder einen Teil der Verantwortung mitträgt und daß sich jeder einzelne zu seinem Teil als Paladin des Führers fühlt. Wir müssen unter dem Führer eine einzige kämpfende Nation sein!

Unter immer wieder ausbräusenden Jubelstürmen übergab Reichsminister Dr. Goebbels dann die Nordmarkfeierstätte ihrer Bestimmung: Wir können dieser schönen und stolzen Feierstätte, an die soviel Mühe, Schwweiß und Arbeit gewandt worden ist, keinen besseren Beifpruch mit auf den Weg geben, als diesen: Mühe hier für alle Zeiten, in Jahren, Jahrzehnten und Jahrhunderten, das Wort des Führers immer rein und unverfälscht verkündet werden! Möge diese Feierstätte eine politische Kirche des Nationalsozialismus sein! Mögen sich hier immer wahrhaft deutsche Männer und echte deutsche Frauen im Geiste des Führers versammeln, sich an seinen Lehren erbauen und sich zu seinem Werk verpflichten! In diesem Sinne übergebe ich diese Stätte der Öffentlichkeit, und zum erstenmal soll heute hier unter alter Rompracht erklingen: Adolf Hitler Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Wie ein einmütiger Schwall erhallt das Sieg Heil der Nordmarkler auf den Führer; abend und immer wieder anschwellend brausen die Heilrufe empor, von Stufe zu Stufe sich steigend, hinaus über das Felsenrund der Feierstätte und weit hinweg über die Häuer der Stadt und das Land der Nordmark.

Gauleiter Lohse sagte die Empfindungen der Nordmarkler zusammen in bewegten Dankworten an Dr. Goebbels. Der Gauleiter übergab darauf dem Bürgermeister der Stadt, Koch, die Feierstätte des Gau es in seine Obhut.

Während vor und zu Beginn der Feierkundgebung ein stundenlanges Regen niederging, der jedoch der Hochstimmung der Zehntausende keinen Abbruch zu tun vermog, durchbricht, als sich Standarten und Fahnen zum feierlichen Aufmarsch in Bewegung setzen, die Sonne fleghaft das dicke Gewölk des Oktoberhimmels und taucht die Nordmarkfeierstätte in strahlenden Schein.

Nach dem feierlichen Fahnenausmarsch verdichten sich die Heilrufe noch einmal zu einem Sturm der Begeisterung, als Dr. Goebbels die Nordmarkfeierstätte verläßt. Im Segeberger Kurhotel versammelten sich die führenden Männer der Nordmark mit Dr. Goebbels dann zu einem Eintopfeffen.

Schwerverlehter rettet den Freund

Bergsteiger-Geldentat im Allgäu Eigenbericht der NS-Press

r. Augsburg, 10. Oktober. Am Geiselfstein bei Füssen, dem sogenannten bayerischen Ratterhorn, waren die beiden Kletterer Etschmann und Schneider aus dem Allgäu bei herrlichsten Wetter in die Ostversteigung der Wand einsteiegen. In etwa dreiviertel Höhe stürzte plötzlich Schneider, der als Zweiter ging, ins Seil, wodurch ein Sicherungsseil ausriß und beide Bergsteiger etwa 25 Meter tief abstürzten. Etschmann war noch fähig, trotz schwerer Verletzungen die Wand zu durchsteigen und nach sechs stündigem mühevollem Abstieg auf der Kenjeng-Hütte eine Rettungsmannschaft zu alarmieren. Dort erhielt er auch einen Notverband angelegt. Eine sechsköpfige Rettungsmannschaft stieg wenig später auf und konnte trotz unangünstigen Wetters wirklich auch am nächsten Tage den abgestürzten Schneider bergen. Er wurde mit Verletzungen am Kopf und an den Beinen ins Füssener Krankenhaus eingeliefert, in dem sich auch sein Bergkamerad Etschmann befindet.

Die zukunftsweisende Rede von Dr. Goebbels

In seiner großen Rede ging Reichsminister Dr. Goebbels im Hinblick auf den strömenden Regen von der Tatsache aus, daß von allen großen Willensdemonstrationen der Bewegung in den Jahren des Kampfes und des Sieges die am tiefsten in der Erinnerung haften geblieben sind, die mit großen Mühen, Strapazen oder Sorgen verbunden waren.

Dr. Goebbels rechnete dann überzeugend mit denen ab, die meinen, die nationalsozialistische Bewegung und die nationalsozialistische Partei seien heute nach der Erringung des Sieges völlig überflüssig. Er wisse ja doch jeder im Volk, was der Nationalsozialismus wolle, und

Das Volk will keine theologischen Haarpalatriereien

Dr. Goebbels freite in diesem Zusammenhang immer wieder von Beifall unterbrochen, auch das Verhältnis des neuen Staates zur Kirche: Wir tun den Kirchen nichts zu Weide, im Gegenteil, wir nehmen ihnen noch Arbeit ab, die sie eigentlich selbst besorgen müßten. Wenn die Kirchen sich darüber beklagen, daß sie kein richtiges Verhältnis mehr zum Volke finden und uns vielleicht zum Sündenbock hierfür stempeln möchten, so ist hierauf zu entgegnen: Sie finden kein richtiges Verhältnis mehr zum Volke, weil sie nicht mehr in der richtigen Weise das Volk anzusprechen verstehen. Ein Volk, das vier Jahre Krieg und fünfzehn Jahre Rarrismus durchgemacht hat, bringt kein Verständnis mehr für theologische Haarpalatriereien auf. Es will ein Christentum der Tat sehen und sieht es lebendiger verkörpert etwa im Winterhilfswert als in einer theologischen Auseinandersetzung der sogenannten Bekenntnisfront. (Ganzahaltender Beifall unterbricht diese Feststellung des Ministers.)

Ein Volk kann nur führen, wer es kennt

Reichsminister Dr. Goebbels ging dann auf die Tatenlosigkeit der Regierungen von einst ein, die sich nach dreimonatiger Regierungszeit meistens im Volke gar nicht mehr hätten bilden lassen dürfen, und stellte demgegenüber die innere Verbundenheit von Führung und Volk in nationalsozialistischen Staaten fest. Unter begeisterter Zustimmung der vielen Tausende stellte er fest: Wir sind keine bürokratische, über dem Volk stehende Regierung. Wir fühlen uns als Volksführung. Das Volk kann man aber nur führen, wenn man es kennt. Man kennt es nur, wenn man täglich mit ihm umgeht.

Immer wieder unterbrach härmischer Beifall den Minister, als er in prägnanten Formulis-



König Boris weicht neue Fahnen des Heeres
Im Anschluß an die Wand der bulgarischen Heeres übergab König Boris verschiedenen Trupps in im Rahmen besonderer Feierlichkeiten neue Fahnen. Unter Bild zeigt den König bei der Fahnenweihe. (Scherl-Bilderdiensl.-M.)



Schulkinder ehren das Andenken Horst Weßels
Anlässlich des 30. Jahrestages der Geburt Horst Weßels sind in Berlin eine Reihe von Veranstaltungen statt. Schon am frühen Morgen begaben sich viele Abordnungen und Volksgenossen zum Grabe des teuren Toten, um ihn durch Niederlegen eines Kranzes oder auch nur durch stilles Gedenken zu ehren. Hier sieht man Schulkinder am Grabe des großen Kämpfers. (Scherl-Bilderdiensl.-M.)

Schulhaus kultureller Mittelpunkt der Gemeinde

8500 schwäbische Erzieher in der Landeshauptstadt zu ihrem V. Gantag versammelt

Stuttgart, 10. Okt. Der V. Tag der Schwäbischen Erzieher wurde am Samstagvormittag in dem prächtig mit Fahnen und Grün geschmückten Festsaal der Viederhalle durch Gauamtsleiter Huber eröffnet. 8500 Erzieher aus dem Gau Württemberg-Hohenzollern haben sich zu der Tagung in Stuttgart eingefunden. Gauamtsleiter Huber konnte in seiner Eröffnungssprache zahlreiche Vertreter der Partei und ihrer Organisationen, des Staates und der Wehrmacht begrüßen. Er gab zunächst einen Rechenschaftsbericht über die Sommerlager, die den Teilnehmern auf der einen Seite eine fachliche Bereicherung gegeben und auf der anderen Seite ihnen das Erlebnis der Kameradschaft vermittelt hätten. Im nationalsozialistischen Staat sei ein Lehrer, der nur Unterrichtsvermittler und nicht zugleich Erzieher ist, undenkbar.

Reisleiter Fischer hielt eine Ansprache über die Notwendigkeit des kompromisslosen Erziehers. Niemand solle sich der Täuschung hingeben, daß etwa einmal das Rad der Entwicklung wieder zurückgedreht werden könnte. Die erste Aufgabe des Erziehers sei es, nicht Schulwissen und Fertigkeiten zu vermitteln, sondern den deutschen Menschen wieder zu einem gläubigen Menschen zu erziehen, zum Glauben an Deutschland.

In Vertretung des verhinderten Oberbürgermeisters begrüßte Stadtrat Dr. Gubhorst die schwäbischen Erzieher. Mit besonderem Beifall wurden seine Feststellungen aufgenommen, daß heute nur noch der nationalsozialistische Staat das Recht hat, Schulen zu führen.

Anschließend an diese von Musikvorträgen des Gauorchesters des RSW, umrahmte Eröffnungsfestrede fanden in verschiedenen Sälen der Stadt die Fachschafts- und Sondertagungen statt.

Die Neuordnung des höheren Schulwesens

Auf der Tagung der Fachschaft II, Höhere Schulen, sprach Gauamtsleiter Huber die Neuordnung des höheren Schulwesens. Er ging davon aus, daß die Schulreform, die für den Beginn des Schuljahres 1937/38 in Aussicht genommen war, praktisch schon im letzten Drittel des vorangegangenen Jahres durch die Schulverwaltung in die Wege geleitet wurde. Am weitesten vordringt sich die Umwandlung bei dem Schuljahr, der der neuen Oberschule in seinem Aufbau am nächsten steht, beim Reformgymnasium. Am schwierigsten liegen lehrplantechnisch und personell die Verhältnisse bei den in Umwandlung begriffenen Oberrealschulen und Gymnasien. Regierungsrat Schwend als Vertreter der Ministerialabteilung für die höheren Schulen führte dazu weiter aus, daß der nationalsozialistische Staat um der Vereinheitlichung der Erziehung willen die Vereinheitlichung der Schulen verlangt. So sind in diesem Jahr die konfessionellen evangelischen und katholischen Privatschulen in Friedrichshafen, Ulm, Omünd und Stuttgart aufgehoben worden. An ihre Stelle treten neue nationalsozialistische Vollanstalten mit Prüfungsberechtigung. Die neue Organisation der höheren Schulen, die Einführung des Englischen an Klasse I und des Lateinischen an Klasse 3 hat die so notwendige Vereinheitlichung ein gutes Stück vorwärts gebracht. Der Erlaß des Kultministers, daß künftig nur Junglehrer Verwendung finden, die in einer aktiven Kampforganisation der Bewegung tätig sind, geht von der Voraussetzung aus, daß der neue Erzieher nur dann wirken kann, wenn er selbst Nationalsozialist ist.

Die Volksschule als nationalsozialistische Bildungstätte

Für die Fachschaften 3 und 4 (Volksschulen) sprach Rektor Pa. Hermann über Schul- und Erziehungsfragen der Gegenwart. Es ist heilige Pflicht für den Erzieher, in den Herzen der Jugend die Einheit unseres Volkes, unseres Blutes und unseres Bodens in allen Unterrichtsfächern zu festigen. Diesem Ziel hat auch der Religionsunterricht zu dienen. Die Erzieherchaft will außerdem, daß die neuen Erkenntnisse auf dem Gebiet der Erblehre und Verdüsterungspolitik, das Ringen um unsere wirtschaftliche Freiheit, die Brechung der verschiedenen Monopole der Hochstoffländer den Kindern lebendig vor Augen geführt werden.

Die nationalpolitischen Erziehungsanstalten

Der Leiter der nationalpolitischen Erziehungsanstalt in Rothweil, Pg. Dr. Hoffmann sprach über diese Einrichtung. Die beiden Anstalten in Badnang und Rothweil führen ab Frühjahr 1938 sämtliche Klassen nach dem Lehrplan der Deutschen Oberschule durch, wobei neben dem wissenschaftlichen Unterricht noch besonders Wert auf Sport, Geländewandern, Werkunterricht und Musik gelegt wird.

Auch die Jungbauern erhielten ihre Berufsschule

Der nationalsozialistische Staat hat dem Jungbauern und Landarbeiter nun auch

seine Berufsschule gegeben. Kreisleiter Siller, Leonberg, bezeichnete als Aufgabe der ländlichen Berufsschule, dem Jungbauern das Selbstbewußtsein wiederzugeben, ihn mit gesundem Rassegefühl und Rassestolz zu erfüllen und bewußt werden zu lassen, daß er den wichtigsten aller Berufe für den Bestand unseres Volkes ergriffen hat. Pg. Siller forderte, daß gerade die Klasse unserer Jugend auf dem Lande als rassistisch wichtiger Faktor dem Bauerntum erhalten bleibt.

Die Sonderschulen im Dienst der Negativauslese

Ueber die Sonderschulen sprach Pg. Sänger, Winnenden. Die Sonderschulen haben im neuen Staat eine erhöhte Bedeutung gewonnen. Sie sollen einerseits die negative Auslese (Gefahr zur Vererbung erbkranken Nachwuchses) erleichtern und vorbereiten, andererseits unter den körperlich und geistig Behemten die noch Brauchbaren auslesen und diese durch eine besonders sorgfältige Erziehung dem Volksganzen nutzbar machen. Reichsgruppenleiter Pg. Barths, Berlin, zeigte in seinem Vortrag über „Brauchbarenauslese in Schule und Anstalten als volkswirtschaftliche Aufgabe“, wie wir bei der Knappheit an jugendlichem Nachwuchs gezwungen sind, auch aus den scheinbar unbrauchbaren noch möglichst viel Leistung herauszuholen, daß sei um so leichter möglich, weil unsere Wirtschaft auch eine große Zahl von Arbeitskräften für einfachere Arbeiten braucht.

Deutsche Leistungssteigerung durch die Berufsschulen

Für die Fachschaft VI — Berufsschulen — sprach Fachschaftsleiter Pg. Dr. Vorf über „Die Steigerung der fachlichen Leistung durch die Berufsschule“. Er zeigte, wie sowohl die Landwirtschaftsschulen und Frauenarbeitschulen als auch die Gewerbe- und Handlungsschulen einzig und allein aus den Bedürfnissen des Berufs entsprungen waren. Pg. Thoma sprach anschließend über den Lehrplan an den Berufsschulen und Meisterschulen. Lehrer, die die Lehrpläne in die Wirklichkeit umsetzen wollen, müssen in enger Verbindung mit der Praxis sein.

Pg. Dr. Vogel behandelte die Auswirkungen, welche die Neuordnung des höheren Schulwesens auf die Höheren Handelsschulen als berufsvorbereitende Schulen hat.

Der neue Erzieherinnen Typ

Ueber die Aufgaben der Erzieherin im nationalsozialistischen Staat sprach Stadtrat Gruler, Ravensburg. Sie bestehen darin, sich selbst und die deutschen Mädchen so zu erziehen, daß unser Volk reich wird an Frauen, die körperlich und geistig gesund Kindern das Leben geben. Vgn. Luise Rieber, Kirchheim, zeigte hierzu ergänzend, wie im Gegensatz zur politisierenden Frau des Liberalismus die deutsche Frau als Nationalsozialistin politischer Mensch ist, der immer und überall bewußt und verantwortungsvoll mitarbeitet.

Nachdem am Samstagabend Festvorträge in den Württ. Staatstheatern mit „Tannhäuser“ im Großen und dem „Marsch der Veteranen“ im Kleinen Haus sowie ein Kameradschaftsabend im Dinkelackerhof stattfanden, versammelten sich am Sonntagvormittag nach verschiedenen Einzelvorträgen alle Tagungsteilnehmer zu einer

kulturpolitischen Morgenseier

in der Stadthalle, an der auch Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler teilnahm. Im Mittelpunkt der von musikalischen und gefanglichen Vorträgen sowie von Sprechchören umrahmten Feier stand eine Ansprache des Reichshauptstellenleiters Ghebel-Bahrenth, der nach einem Geden-

ken an Gott Wetzel die beiden großen Grundgedanken herausarbeitete, die als ewiges Gesetz über unserm Volke ruhen: das Gesetz der Arbeit und das Gesetz des Blutes. Die deutschen Erzieher wollten, unter Einfluß von pädagogischen Meinungen vergangener Tage, ihre Mission im Sinne des deutschen Blutes erfüllen und den deutschen Gedanken immer tiefer in die Herzen unserer Jugend hineinpflanzen.

Die Schlusstagung

am Sonntagvormittag in der Stadthalle wurde von Gauamtsleiter Huber eröffnet, der dem Gauleiter Reichshauptstaltler Murr die Meldung erstattete, daß 8500 Erzieher zum Appell angetreten seien. Der Gauamtsleiter führte aus, das vergangene Jahr sei ein Jahr weltanschaulicher Kämpfe gewesen. Deshalb habe man auch auf die weltanschauliche Schulung der Erzieherchaft größten Wert gelegt. Ueber 5000 schwäbische Erzieher gingen durch die Sommerlager, nahezu 1100 durch die Gauschule. Im nächsten Jahr werde im Mittelpunkt der schulischen Arbeit der Kampf Deutschlands um seinen Lebensraum stehen. Vor allem würden Grenzlandfragen und der koloniale Gedanke herausgestellt werden.

Reichshauptstellenleiter Friedmann überbrachte die Grüße des Reichswalters Gauleiter Wächter. Er erklärte in seiner Ansprache, das Schulhaus müsse im Mittelpunkt der kulturellen Erziehung der Gemeinde stehen. Aus diesem Grunde habe sich Reichswalter Gauleiter Wächter entschlossen, in erster Linie an den Grenzen des Deutschen Reiches vorbildliche Schulhäuser zu bauen. Das Schulhaus müsse mit dem Volke innig verwurzelt und verbunden sein. Im Schulhaus werde in Zukunft, besonders in den armen Grenzgemeinden, nicht nur eine Station für den NS-Schwester und ein Zimmer für den Arzt, sondern auch ein Raum für die Hitlerjugend, als eines wichtigen Erziehungssträgers, vorhanden sein.

Reichshauptstaltler Gauleiter Murr

richtete an die Lehrerschaft Worte des Dankes für ihre Pflichterfüllung und Arbeit, die wohl nur ein Teil der gesamten Erziehungsaufgabe am deutschen Volke ist, aber eine der wichtigsten: denn der Erzieherchaft ist die Jugend in den entscheidenden Jahren ihres Lebens anvertraut. Er sprach dann von der Größe und Verantwortung des Berufs der Erzieher und sprach von den drei Erziehungsfaktoren: Schule, Elternhaus und G., die gleichwertig nebeneinander bestehen müssen. Der Staat aber muß sich um die Erziehung in der Schule intensiv kümmern und dafür sorgen, daß die Schule mehr und mehr dem Ideal näherkommt. Der Lehrer ist herausgehoben aus der bloßen Wissensvermittlung und ist zum wirklichen Erzieher berufen. In diesem Sinne richtete der Gauleiter seinen Appell an die württembergischen Erzieher und Erzieherinnen, so ihre Aufgabe zu sehen, wenn sie nun wieder auf ein ganzes Jahr hinausgehen in die Dörfer und die Schulräume und vor allem mit der HJ zusammenarbeiten. Sie ist keine Konkurrenz der Schule, sondern beide, HJ und Schule, müssen die jungen Menschen formen, denn so wie sie heute erzogen werden, so werden sie in Zukunft das Schicksal und den Weg des deutschen Volkes bestimmen. Der Weg in die deutsche Zukunft, so sagte der Gauleiter, ist ein harter Kampf und kann nur erfolgreich sein, wenn wir die Jugend zu harten und unbewagbaren Menschen erziehen.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Gauleiters sprach Staatsrat Bürger, der klar den Gegensatz zwischen den Lebensgefühlen des deutschen Menschen und jenen arischen Ideen, die jahrhundertlang, ja sogar jahrtausendlang die Seele des Deutschen in Knechtschaft gehalten haben, herausstellte. Alles, was mit den Gesetzen unserer Rasse in Widerspruch steht, müsse aus der Schule und auch aus dem Religionsunterricht verschwinden. Nicht Menschen mit dem Bewußtsein der Erbünde, sondern stolze deutsche Menschen, die sich zu ihrem Blut bekennen, gelte es zu erziehen. Aus der deutschen Bluts- und



Renate Müller †

Die bekannte Filmschauspielerin Renate Müller ist am Donnerstag früh in einem Sanatorium Berlins verstorben.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Schicksalsgemeinschaft müsse auch die Gemeinschaft des Geistes erwachen. Die deutsche Erzieherchaft habe in diesem Sinne eine unendlich wichtige Aufgabe zu erfüllen. Mit dem Gruß an den Führer und dem Gesang der nationalen Lieder schloß die erdruckende Schlusstagung des Schwäbischen Erzieherlages.

Oberbürgermeister Dr. Strölin begrüßt die Amerika-Deutschen

Stuttgart, 10. Oktober. Vor acht Tagen feierten 25 000 Deutsch-Amerikaner in Deutschland den Tag der Einwanderung in Amerika. Nachdem Oberbürgermeister Dr. Strölin im vergangenen Jahre an diesem Festtag des Amerika-Deutschtums selbst gesprochen hatte, fand er heuer als Reichsleiter der Bundeseinheit eine größere Würdigung für ausgewählte Schüler der deutschen Schulen in Amerika. Sein Begleiterschriften zu dieser Stiftung, in dem er die Grüße der Stadt der Auslandsdeutschen zu dem festlichen Tag übermittelte, wurde bei der Großkundgebung gelesen und mit herzlichem Beifall aufgenommen. Ferner hat der Oberbürgermeister auf Wunsch der Ortsgruppe Philadelphia 100 amerikanisch-deutschen Volkshundes am Samstag über den Deutschen Kurzwollensender zu den Volksgenossen in Philadelphia gesprochen, zu dem diesem Tage die Feier ihres Deutschen Tages begingen.

Sonderzug zur Internationalen Jagdausstellung Berlin

Stuttgart, 10. Oktober. Auf Anregung des Landesjägermeisters führt „Kraft durch Freude“ zur Internationalen Jagdausstellung in Berlin einen Sonderzug vom 3. Nov. (abends) bis 7. Nov. (Rückfahrt Berlin ab morgens) durch den jedermann zu besten günstigen Bedingungen des Besuchs der Ausstellung und der Reichshauptstadt ermöglicht. Die Fahrt, dreimaliges Übernachten und Eintritt in die Ausstellung kosten 23 RM., ohne Quartier 17 RM. Für Zu- und Abreise zu den Eisenbahnhöfen (Stuttgart, Ludwigsburg, Bietigheim, Heilbronn, Neckarstadt, Waiblingen, Marzburg) werden 75 Prozent Fahrtermsabgung gewährt. Anmeldung erfolgt bei der Rdf-Ortsdienststelle des Wohnorts.

Die Landeshauptstadt meldet

Stuttgart, 10. Oktober. Reichsjustizminister Dr. Gerner, der am Donnerstag den Generalkonsul Haager feierlich in sein Amt einfuhrte, besuchte auf Einladung von Gauleiter Reichshauptstaltler Murr am Donnerstagabend die Vorstellung der Operette „Konsta“ im Gessels Haus der Württ. Staatstheater. Er äußerte sich über die wohlgelungene Aufführung sehr beifriedigt. Nach dem Besuch des Ehrenmals der Deutschen Leistung im Ausland am Freitagvormittag gab der Reichshauptstaltler für den Reichsjustizminister und seine Begleitung ein Frühstück. Am Nachmittag besuchte der Reichsjustizminister das Kloster Maulbronn und am Abend reiste er von Stuttgart ab.

Am Samstagvormittag wurde die Hals-, Nasen- und Ohrenklinik des Katharinenhospitals feierlich eingeweiht. Zu neuen Klinik enthält 32 Kranzenzimmer mit 120 Betten. Klimaanlage ermöglichen es, den Kranken mit Aufsididat zu behandeln.

Zu Ehren der zur Zeit in Stuttgart tagenden süddeutschen Vereinigung der Hals-, Nasen- und Ohrenärzte fand am Samstagabend in den festlichen Räumen der Villa Berg ein Empfang statt, bei dem Stadtrat Stinner in Vertretung des dienlich abwesenden Oberbürgermeisters Dr. Strölin die Gäste herzlich willkommen hieß.

Im Rahmen der 5. Gantagung der schwäbischen Erzieher feierte der Deutsche Naturkundeverein sein 50jähriges Bestehen. Der Verein hatte für seine Jubiläumfeier, die im Gessels Hofsaal des Neubaus der Technischen Hochschule stattfand, Präsident Dr. Reinhold und Prof. Zepmann, Freiburg-Breisgau, gewonnen. Gekrönt sprach über „Vorbereitung und Tierhaltung im Hinblick auf den Vierjahresplan“, lehrte über „Luftfahrt und Biologie“.



Der linderreichste Vater Deutschlands

Dem 66jährigen August Thiele in Reichen bei Celle wurde in diesen Tagen, wie bereits berichtet, das 38. Kind geboren. Er darf also den Ruf des linderreichsten Mannes in Deutschland in Anspruch nehmen. Von den 38 Kindern waren 18 Jungen und 20 Mädchen, und 34 von ihnen sind noch am Leben. Der älteste Sohn ist 48 Jahre alt. Hier sieht man August Thiele mit einigen seiner Kinder. Frau Thiele selbst ist nach der Geburt des 38. Kindes noch im Entbindungshaus.

(Scherl-Bilderdienst-M.)



Hiltlerjungen fahren nach Frankreich
 Stuttgart, 10. Okt. Die Schwäb. Hiltlerjungen hat am Sonntag 50 Hiltlerjungen auf Frankreichfahrt geschickt. Die Gruppe besteht aus einer Sing- und Spielführer. Sie wird im Rahmen vorgegebener Veranstaltungen deutsche Musik und deutsche Lieder zum Vortrag bringen. Die Fahrt selbst wird von der Zeit vom 10. bis 17. Oktober stattfinden. Sie führt zunächst über Straßburg nach Paris. Dort sollen die Weltausstellung, Versailles und die weitere Umgebung von Paris besucht werden. Dann werden die schwäbischen Hiltlerjungen mit französischen Hiltlerjungen in der deutschen Kolonie in Paris zusammentreffen. Bei einer Besichtigung der Schlachtfelder von Verdun wird eine Kundgebung mit französischen Frontkämpfern stattfinden. Eine Totenehrung am Schützengraben der beiderseits gefallenen Totenkämpfer wird die Frankreichfahrt der schwäbischen Hiltlerjungen abschließen.

Wir müssen für die Einheit wirken
 Bedeutende Rede von Gauleiter Murr in Gmünd

Schwäb. Gmünd, 10. Okt. Am Samstagabend weihte Gauleiter Reichsstatthalter Murr in Begleitung von Gaugeschäftsführer Baumert und seines Adjutanten, SA-Sturmführer Dr. Spick, hier, um den feierlichen Kreisleiter Alfons Baur zu entlassen und den neuen Kreisleiter Hermann Oppenländer in einem feierlichen Akt in sein neues Hoheitsamt einzusetzen. Hier, umgeben von seinen Hoheitssträgern, Politischen Leitern, Führern und Führerinnen der Gliederungen und Organisationen, sprach der Gauleiter als der Führer seiner Kampfgefährten, der von der höheren Kommandoebene aus die Schwierigkeiten des täglichen Ringens und die Fragen der Zeit unter weitem Gesichtskreis zu werten vermag.

Der Gauleiter an seine Parteigenossen

Der Gauleiter sprach, nachdem der scheidende Kreisleiter Baur ihm von seiner fünfjährigen Arbeit und deren Schwierigkeiten berichtet und für das Vertrauen des Gauleiters gedankt hatte, dem P. Alfons Baur seinen herzlichsten Dank und sein Vertrauen aus. Nachdem er sagte, daß er in dem neuen Kreisleiter Oppenländer einen alten Kampfgefährten, Grenzschlichter und bewährten Kreisleiter schide, eröffnete der Gauleiter eine bemerkenswerten Ausführungen mit einem geschichtlichen Exkurs an das tausendjährige Schicksal, das mit dem Berg Höhenland verbunden ist.

Die Auseinandersetzung zwischen geistlicher und weltlicher Macht darf nicht dem Augenblick aus und nicht für den Augenblick betrachtet werden, sie reicht in eine lange Vergangenheit und weist in eine weite Zukunft. Die Nationalsozialisten treten dabei mit bewährten Methoden, die uns in der Kampfszeit vorwärtsbrachten, gegen den Gegner an, in der Überzeugung, daß bei uns stehen Recht und Wahrheit und die große Idee, die immer der lebendige Träger der Idee bedarf. Wie wollen wir dabei vergessen, daß man politische und weltanschauliche Kämpfe nicht mit der Stoppuhr führen kann. Aber wo wir mit dem Gegner zusammenstreffen, kämpfen wir mit aller Rücksichtslosigkeit für die Verwirklichung unserer Ziele, so wie einst, doch nicht mit brüchiger Entschlossenheit, sondern mit stählerner Entschlossenheit nicht den geringsten Zweifel und

lachte dann; Dort lege ich aber die Machtmittel des Staates ein, wo sich einer gegen die Gesetze des Staates verhält. Und er gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß diese seine Methoden, auf die Dauer gesehen, richtig sind.

Wir müssen überzeugen!

Wir brauchen nicht nervös zu werden und leben unsere entscheidende Aufgabe in einer unaufhörlichen Erziehungsarbeit. Wir müssen überzeugen! Und weil wir wissen, daß die Weltanschauung des Nationalsozialismus richtig ist, wissen wir, daß sie stetig, denn stärker als alle fremden Dogmen und aller Formelkram ist die Stimme und die Kraft des Blutes. Nicht Konstruktionen, sondern göttliche Gesetze wölben den Dom deutscher Einheit über uns auf.

Dies alles laßte der Gauleiter in seiner Anweisung zusammen und sagte, daß der Kampf gegen den weltanschaulichen Gegner nicht ausschließlich und stur geführt werden darf. Aber jene Herren sollen sich merken, daß dort, wo er uns aufgezwungen ist, die Jugend härter ist und Entschlossenheit nationalsozialistischen Kampftums das moralische Aite hinwegjagt. Gauleiter Murr lag es besonders daran, auf die Einheit des Volkes hinzuwirken, nicht das Trennende immer zuerst sehen zu wollen und sich vom Augenblick nicht schrecken zu lassen. Für den Hoheitssträger wird dies zugleich stets ein Prüfstein sein, wo seine Front steht und wo er die Arbeit vorwärtsbringen muß. Er sprach dann noch eindringlich von der Einheit der Partei, vom Führertum und Vorbildsein und rief seine um ihn gescharten Parteigenossen mit in seine Gedanken von der Größe des Reiches, Stärke des Volkes, Kühnheit dieses neuen, unseres Zeitalters.

Kreisleiter Oppenländer sprach dann noch kurz und erklärte, er habe sich als Leitwort seiner Arbeit das Wort gewählt: Eintracht für Pflichterfüllung bis zum äußersten!

Verwaltungskandidaten im Kameradschaftslager

Regingen, 10. Oktober. Die 56 Teilnehmer des diesjährigen Lehrganges an der Höheren Verwaltungsschule Stuttgart haben auf der Gauleitung in Regingen ein acht-tägiges Kameradschaftslager bezogen, das vom Gauamt für Beamte der NSDAP, in Zusammenarbeit mit dem Gauleitungsbüro und dem württembergischen Innenminister eingerichtet wurde. Es ist dies der erste politische Schulungslehrgang der Verwaltungskandidaten. Bei Eröffnung des Lehrganges der Höheren Verwaltungsschule Stuttgart gaben Oberregierungsrat Reihling als Vertreter des Innenministers und Direktor Dillmann als Vorsitzender des Vereins württembergischer Verwaltungsbeamten ihrer Freude Ausdruck, daß dem fachwissenschaftlichen Lehrgang an der Höheren Verwaltungsschule nunmehr die weltanschaulich-politische Ausrichtung vorangestellt wird.

Flammentod eines Geistesgestörten

Höfen, Kreis Weiltingen, 10. Okt. Hier brannte eine abends gelegene, mit Entenbrütern gefüllte Scheune nieder. In dem zusammengebrochenen Balkenwerk fand man die verkohlte Leiche des 62 Jahre alten, verwitweten Besitzers Friedrich Wilhelm, der seit längerer Zeit schwerkränklich und verblödet war. Offenbar hat er in geistiger Verwirrung die Scheune angezündet.

Hg. J. Riedle in der Heimat beigesetzt

Sigmaringen, 10. Oktober. Am Sonntagnachmittag wurde die Urne des in Buenos Aires einem feigen Mordanschlag zum Opfer gefallenen Hiltlerkämpfers Hg. Josef Riedle in seinem hochwollerrischen Heimatort Sigmaringendorf feierlich beigesetzt. Die Partei und ihre Gliederungen bereiteten dem toten Kämpfer ein Begräbnis, das würdig war der Größe seines für Führer und Deutschtum gebrachten Opfers. Mit den Fahnen der Bewegung, für die Josef Riedle um das friedliche Einigungswort der Deutschen in Argentinien gekämpft hat, fand symbolisch das ganze deutsche Volk um das Ehrengrab dieses gefallenen Auslandsdeutschen. Der Führer ließ am Grabe dieses unerschrockenen, für Deutschland gefallenen Kämpfers einen prächtigen Kranz niederlegen. Amtsleiter Reihling von der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP, widmete namens des Stellvertreters des Führers und des Gauleiters Worte dem toten Kameraden Kränze. Als jüngster Blutzunge der Bewegung trug Josef Riedle an die Seite von Wilhelm Gustloff und marschierte mit in der Standarte Horst Wessels. Landesgruppenleiter R. K. R. Argentinien schilderte die vorbildliche Einsatzfreudigkeit, mit der Josef Riedle als einer der ersten in der Ortsgruppe Villa Ballester dem Führer und der Bewegung gedient hat. Weitere Kränze legten nieder: Gauinspektor

Mater-Mim im Auftrag des Gauleiters, P. Giffibl namens der Stadt der Auslandsdeutschen, Kreisleiter Mater für die Partei und ihre Gliederungen im Kreis Sigmaringen, Ortsgruppenleiter Fischer für die Ortsgruppe und Bürgermeister Stecher für die Gemeinde Sigmaringendorf, Standartenführer Hg für die SA-Standard 114, ferner eine Abordnung von Riedles argentinischen Arbeitskameraden. Affessor Brügge man namens der preussischen Staatsregierung, Landrat Dr. Seifert für die Behörden des Kreises Sigmaringen, ein Vertreter der Kameradschaft Sigmaringendorf und ein früherer Arbeitgeber des Toten, Das Deutsche Auslands-Institut war durch P. Rosch vertreten.

Sigmaringen, 10. Okt. (Sie haben ihr Dorf nicht vergessen.) In Hohentauern gibt es kaum eine Gemeinde, die nicht Söhne und Töchter draußen irgendwo in weiter Welt hat. Sie leben zum Teil seit vielen Jahrzehnten in aller Herren Länder, haben ihrer alten Heimat aber ein treues Gedenken bewahrt. So hat die Abgemeinde Harthausen a. Scheer einen schönen Beweis auslandsdeutscher Opferfreudigkeit erhalten. Amerikanische, die von Harthausen ausgewandert sind, haben ihrer Heimatgemeinde einen ansehnlichen Betrag zur dringend notwendigen Verschönerung des Dorfparkes gestiftet.

Die Welt in wenigen Zeilen

7000-m-Grenze des Himalaja erreicht
 3 Münchener im Kampf mit dem Metalpeak

Eigenbericht der NS-Presse.
 h. München, 10. Oktober. Nach einer Mitteilung der Nachrichtenstelle der Sikkim-Himalaja-Expedition haben die drei Münchener Bergsteiger Grob, Paidar und Schmäderer bei einem Angriff auf den 7180 Meter hohen Metalpeak nunmehr die 7000-Meter-Grenze überschritten. Bei ungünstigsten Weiterverhältnissen verachteten sie eine Besteigung und schlugen in 6600 Meter Höhe das erste Bivouac. Weitere 430 Meter wurden am nächsten Tage erklimmt, bis auch hier forgesetzt niederziehende Lawinen zum Verzicht auf den noch 150 Meter höher gelegenen Gipfel zwangen. Im 4500 Meter hoch gelegenen Hauptlager am Jemu-Gletscher soll bereits nun einmal das Abflauen der Monsum-Luftigkeit und damit besseres Wetter abgewartet werden. Die Münchener sind voll bester Hoffnung, daß es ihnen dann doch noch gelingt, einige Gipfel der gewaltigen Rangchendzonga-Tradanten zu nehmen.

35 Jahre alt - aber „nicht geboren“

Eigenbericht der NS-Presse.
 h. Regensburg, 10. Oktober. Als dieser Tage ein Mädchen aus der oberpfälzischen Ortschaft Purbach auf dem Standesamt seine Heiratspapiere in Ordnung bringen wollte, konnte der zuständige Beamte trotz eifrigem Suchen keine Geburtsurkunde ertragung finden. Wie sich herausstellte, hatten die Eltern des Mädchens aus irgendwelchen Gründen vor 35 Jahren die Anmeldung der Geburt ihrer Tochter unterlassen. Nunmehr hat die Behörde die Genehmigung erteilt, nachträglich die fehlende Eintragung vorzunehmen. Dadurch erhält das heimatlose Mädchen nach 35 Jahren endlich die amtliche Bestätigung darüber, daß sie tatsächlich geboren ist.

Buenos Aires ohne Wasser

Südweststürme legen La-Plata-Ufer trocken
 Buenos Aires, 10. Oktober. Zum erstenmal seit 20 Jahren ordnete die Stadtverwaltung die Stilllegung sämtlicher Wasserwerke kaum mehr Wasser erhalten. In den Südweststürme das Wasser im La-Plata-Fluß derart abgetrieben worden ist, daß die Wasserwerke kaum mehr Wasser erhalten. In den letzten Tagen waren auch die Notstandswerke so in Anspruch genommen worden, daß ihre Vorräte verbraucht sind. Der Wasserpiegel im La-Plata-Fluß ist auf drei Meter unter das normale Niveau gesunken. In den Landeböden liegen die Schiffe auf Grund. Auch die deutschen Dampfer „Monte Carmiento“ und „Madrid“ liegen mit 30 Grad Schlagseite auf dem Trockenen. Der Südweststurm erreichte in Montevideo eine Geschwindigkeit von hundert Stundenkilometern. Am La Plata ist der Verkehr mit Schiffen und Flugbooten lahmgelegt.

Die Folgen der Bierzigstundenwoche

Paris, 10. Okt. Die Arbeitslosenzahl in Frankreich hat sich gegenüber der Vorwoche um 2171 Arbeiterhöhe erhöht. Man zählt augenblicklich 307 512 Arbeitslose (davon 92 531 Frauen) gegenüber 305 341 in der Vorwoche. In Paris allein stellt sich die Arbeitslosen Zahl auf 84 661, das sind rund 500 mehr als am vergangenen Berichtsdatum.
 Das „Petit Journal“ knüpft an diese Tatsache an und fragt, ob die mit so viel Aufheben verkündigte Bierzigstundenwoche, von der man sich doch eine beträchtliche Abnahme der Arbeitslosigkeit in Frankreich versprach, zum Ende des Jahres schon ihre Wirkung verloren habe.

„Ami du peuple“ ist nun eingegangen

Paris, 10. Okt. Die Pariser Tageszeitung „Ami du peuple“, die schon lange mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, mußte ihre Erscheinung einstellen.

Neues sudetendeutsches Bauernrecht

Prag, 10. Oktober. In Leitmeritz (Elbe) begann am Samstag das diesjährige Erntedankfest der sudetendeutschen Partei, das bis Sonntag dauert und mit einer Tagung der Bauernführer der sudetendeutschen Partei verbunden ist. Am Samstagvormittag fand die Beratung des Bauernführerrates statt. Die Arbeitstagung schloß mit einem ausführlichen Bericht des Senators Prognor über die Agrarpolitik der sudetendeutschen Partei. Er kritisierte die verfehlte staatliche Wirtschaftspolitik, unter deren Auswirkungen die sudetendeutsche Landwirtschaft schwer zu leiden habe, und forderte eine Markford-

Die Hungerlöhne des Kommerzienrats

Ausbeutensystem in einem Kaiserkaufhaus

Eigenbericht der NS-Presse.
 h. Aulstadt an der Weinstraße, 10. Okt. Auf Anordnung der Gauleitung Saarpalz wurde Kommerzienrat Villand, der Betriebsführer des Gub- und Armaturenwerkes Kaiserkaufhaus, wegen unsozialen Verhaltens gegenüber der Arbeiterchaft in Haft genommen. Im Betriebe herrschte ein skandalöses Ausbeutensystem. Die Akkordlöhne wurden durch die Betriebsführung derartig gedrückt, daß die Arbeiter in der Giererei bis zu 14 Stunden täglich schwere Arbeit leisten mußten, um einen kleinen Tagelohn zu erzielen. Besonders rückwärtslos wurden die jugendlichen Arbeitskräfte ausgenutzt, so daß wiederholt Erkrankungen durch Überarbeitung eintreten. Der Betriebsführer bleibt in Haft, bis die Entscheidung des sozialen Ehrengerichtes vorliegt. Der mitverantwortliche Vertrauensrat wurde seines Amtes enthoben.

Statt über die Grenze ins Gefängnis

Schmugglerpack am Bierisch

Eigenbericht der NS-Presse.
 h. Glatz, 10. Oktober. Sahen da kürzlich in der Galtstube eines schlesischen Badeortes zwei Männer gemeinsam an einem Tisch. Das Bier löste schnell die Zungen. Und so lagte der eine der beiden, ein Bewohner des Glatztals, seinem unbekannten Gegenüber bald, daß er augenblicklich ohne Arbeit sei. Als der andere ebenfalls versichert

Drei Nationen musizieren zusammen

Zehntausende bejubeln die Konzerte italienischer, ungarischer und deutscher Musikkorps in der Stuttgarter Stadthalle

Stuttgart, 10. Okt. Die Wehrmacht-Großkonzerte der drei befreundeten Nationen Italien, Ungarn und Deutschland, die schon in der Reichshauptstadt Stürme der Begeisterung ausgelöst hatten, gipelten sich auch in Stuttgart zu einem Ereignis, dessen politische Bedeutung so groß ist, wie keine musikalische. Mit welcher roter Anteilnahme die Bevölkerung dabei mitging, erweist der Massenbesuch, der die geräumige Stuttgarter Stadthalle an zwei Abenden, Samstag und Sonntag, füllte. Es mögen jedesmal gegen zehntausend Menschen gewesen sein, welche den Großkonzerten beiwohnten. Der festliche Schmuck der weiten Halle, die in den Farben der drei Nationen prangte, schuf schon von Anfang an feierliche Stimmung. Führende Männer der Wehrmacht, Staat und Stadt wohnten dieser musikalischen Freundschaftsfeier bei. Wir haben neben einer Reihe italienischer und ungarischer Offiziere den kommandierenden General des V. Armeekorps, General der Infanterie Meyer. Mit den Angehörigen der italienischen Armee war Generalmajor Baron Ruffatti als Kommandeur erschienen. Die Kommandanten Stuttgarter verteilte Stadtkommandant Oberst Rößler, Regierung, Partei und Stadt. Ministerpräsident Regenthalet, Finanzminister Dr. Dählgraber, Gauleitungsführer Wagner und Kreisleiter Fischer, sowie Stadtrat Dr. Kubor.

Pünktlich um 8 Uhr erschollen Musikklänge vom Saalorgel her. Unter dem Jubel der Menge, die den Musikkorps den deutschen Gruß entbot, marschierten nacheinander die italienischen Carabinieri und die prächtige Galauniformen getragenen Guardia di Finanza ein, ihnen folgte das Musikkorps des Rgl. ungarischen I. Honvéd-Infanterie-Regimentes und schließlich in drohend anem Paradeschritt die württembergischen Musikkorps und Trompeter der Infanterie-Regiment 119 und 13, sowie des Artillerie-Regimentes 15 und des Kavallerie-Regimentes 18. Feiert-

lich erklangen jedesmal nach dem Einmarsch die Nationalhymnen der Nationen, während vorn an der Tribüne die drei Fahnen hochgingen.

Nach dem Einmarsch der drei Nationen an, doch einem das Herz im Leibe löchte und die Fänge im Takt mitgingen. Im ersten Teil der reichhaltigen Programmfolge boten die Musikkorps der drei Nationen abwechselnd zunächst ausgesprochen nationale Musik, wobei es besonders genussreich war, einmal italienische Musik von Italienern und ungarische Musik von gebürtigen Ungarn gespielt zu hören. Obwohl die meisten der Kompositionen auch von unsern deutschen Musikforschern dargeboten werden, zeigte sich doch im Stil der Darbietung, in Akzentus, Dynamik und Akzentuierung ein Unterschied, der einen starken Eindruck von der Eigenart der Musiker und Dirigenten der einzelnen Nationen vermittelte. Seinen Höhepunkt erreichte jedoch dieses Großkonzert im zweiten Teil, in dem die sämtlichen Musikkorps der drei Nationen mit rund 100 Musikern zusammen musizierten. Solch eine bewundernde und klingende Tonentfaltung hat man in der Stuttgarter Stadthalle noch nicht gehört. Eigenartig war dabei, daß trotz der kläfflichen Eigenart, die jedes der Musikkorps bei den Darbietungen im ersten Teil aufgewiesen hatte, hier ein vollendetes und durchaus einheitliches Zusammenklang zustande kam. Besonders die „Freischütz“-Ouvertüre und die 1. Rhapsodie von Liszt wurde von dem Dirigenten und den Musikern mit einer Macht und Feinheit herausgearbeitet, die erlaunlich war und einen Sturm der Begeisterung auslöste. Die Zuhörer erzwangen eine Dreieinigkeit um die andere.

Das gleiche Bild bot sich auch am Sonntagabend bei der Wiederholung dieses eindrucksvollen Wehrmacht-Großkonzertes, das zweifellos sein Teil dazu beitragen wird, die Bande der Freundschaft und des kulturellen Austausches zwischen den drei Nationen weiter zu festigen.
 E. Graeber



nung nach genossenschaftlichen Grundrissen.

Zu der Bauernführertagung am Samstagmorgen war neben dem Vorsitzenden der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, den bäuerlichen Parlamentariern der Sudetendeutschen Partei und den verschiedenen Bauernführern auch der Vertreter des Staatsamtes des Reichswehrministeriums, Fied. erschienen, der unter stürmischem Jubel die Gräfte des Reichsbauernführers überbrachte. Die Verhandlungen betrafen vor allem Fragen der Durchorganisation der sudetendeutschen Bauernschaft, die sich hauptsächlich in folgenden Punkten zusammenfassen läßt: Durchdringung der sudetendeutschen bäuerlichen Wirtschaftsauffassung mit dem neuen sozialistischen Gedanken. Schaffung eines neuen Bauernrechtes aus deutschem sozialistischen Geist. Ausbau der bäuerlichen Selbsthilfearbeit im Sinne der nationalen Selbstverwaltung.

Schulchnigg sagt: Keine Differenzen

Wien, 10. Oktober. Vor dem Wiener Rathaus fand ein Amtswalterappell der Vaterländischen Front statt. Die Hauptrede hielt in seiner Eigenschaft als Frontführer Bundeskanzler Schulchnigg. Seine Ausführungen waren verschiedentlich in äußerst polemischer Form gehalten, die aber in der Veröffentlichung durch die Vaterländische Front wesentlich abgemildert worden ist.

Einleitend wies der Kanzler auf die gespannte politische Lage hin, die eine Mobilisierung aller wahren Kräfte des Landes nötig mache, da die österreichische Regierung entschlossen sei, das Land aus jeder Verwicklung herauszuhalten, woher immer sie auch kommen möge, und so den Frieden nach außen und, wenn es möglich sein sollte, auch im Innern zu erringen. Dr. Schulchnigg kam dann auf den Volkswissens zu sprechen, für dessen Ideen in Österreich nach wie vor die strengste Einfuhrsperre bestehe. Er erklärte dabei erneut, daß der Volkswissens keine Gefahr für Österreich bedeute.

Ein weiterer Gedanke, fuhr dann der Bundeskanzler fort, der uns in der Vaterländischen Front immer wieder begegnet, ist der Rückblick und Ausblick auf den deutschen Weg unseres Landes. Wir legen großes Gewicht darauf, Verträge buchstabengetreu zu erfüllen. Dabei muß es selbstverständlich bleiben, daß keine Differenzen, welche die Hauptstädte und Staatskanzleien und auch die Völker hier und drüben trennen, insofern der eine dem anderen die Bestätigung seines eigenen Staates frei und ungehindert überlassen gestattet ist. — Der Bundeskanzler stellte für das kommende Jahr die Vollendung einer Verfassung für Österreich in feste Aussicht.

Beinahe 8,5 Millionen Rundfunkhörer Die Gesamtzahl der Rundfunkanlagen im Deutschen Reich betrug am 1. Oktober 1937 8.412.848 gegenüber 8.285.193 am 1. September. Im Laufe des Monats September ist mithin eine Zunahme von 127.655 Teilnehmern (1,5 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. Oktober befinden sich 569.934 gebührenfreie Empfangsanlagen.

Was es nicht alles gibt!

Wenn man die Freij und Elisabeth lebten irgendwo bei Magdeburg in einem kleinen Häuschen in glücklichster Ehe. Sie schlugen sich schlecht und recht durchs Leben, bis eines Tages die Schwiegermutter, eine 66 Jahre alte Frau, mit übermäßigem Temperament und vererblichem Einfluß ins Haus kam. Alles, was im Haushalt fehlte, sah sie sich zusammen, so am Güterbahnhof einen Handwagen mit ein paar Metern Holz darauf. Ueberhaupt gab es an Feuerungsmaterial von Stund an keinen Mangel mehr. Aber die Hüter des Gesetzes waren der alten Frau sehr bald auf der Spur und konnten die gestohlenen Gegenstände teilweise noch beschlagnahmen. Datten schon die Beamten keinen leichten Stand bei der Jungensfertigkeit der Schwiegermutter, so glaubte sie auch vor Gericht mit dieser Methode Erfolg zu haben. Sie erhielt aber trotzdem wegen Diebstahls und Brandverstrickungsbruchs vier Monate Gefängnis. Leider mußten auch die jungen Eheleute zur Verantwortung gezogen werden, da das Gericht bei beiden Hehlerei annahm. Die junge Frau und ihr Mann wurden je zu einem Monat ins Gefängnis geschickt. So zeigt sich, daß keineswegs immer gutzuhäufig ist, was Schwiegermütter in ihrem noch überschüssigen Temperament auf den Kopf stellen.

Alles dreht sich. Bei Ford in Detroit alles bewegt sich in ein junger Mann beschäftigt, der einen Vastel- und Technisierungsmittel hat. Dieser Umstand hat ihm jetzt die Ehefreudung eingebracht, weil er nicht mehr in der Lage ist, seiner Ehefrau die Zeit zu vertreiben. In der Küche technisierte er nach und nach alle Handarbeiten. Er kaufte Schälmaschinen, Reibmaschinen, einen elektrischen Kochherd, eine elektrische Röhrenmaschine, eine elektrische Waschlmaschine, kurzum es gab nichts, was im Haushalt dieses jungen Mannes nicht elektrisch lief. Er fertigte selbst die Schnittmuster an und zeigte seiner Frau, wie man danach ein Kleid anfertigt. Die Folge war, daß er von da an seiner Frau sämtliche Garderobe herstellen mußte. Er bediente sämtliche elektrische Maschinen selbst, weil, wie er dem Richter sagte, seine Frau immer so müde gewesen sei. Nun schlug die Beförderung des jungen Ehemannes in das Gegenteil um: Die Frau drohte vor Langeweile zu verhen und tat schließlich überhaupt nichts mehr. Robert, so hieß der junge Techniker, ließ daraufhin seine Ehe scheiden und der Richter gab seinem Antrag statt.

Eine Kirche mit In der kleinen kalifornischen Stadt Torres ist eine Kirche geschaffen worden, die unmittelbar mit einem Schwimmbad verbunden ist, so daß die Besucher vor und nach dem Gottesdienst ein erfrischendes Bad nehmen können. Der Gedanke erscheint zunächst blasphemisch, doch Torres liegt in der Nähe des berühmten kalifornischen Todesastes, das als einer der Höhepunkte der Welt gilt. In dieser Gegend ist der längere Aufenthalt in sonnendurchfluteten Gebäuden fast tödlich, wenn man nicht für Erfrischung sorgt; diesem Zweck dient das Kirchen-Schwimmbad.

Das gefährliche Eisenfach

In der Nähe von Lodz hatte ein Drogist, der die zum Verkauf bestimmte Schmierseife selbst herstellte, mit dieser beklagenswerten Pech. Das Fach, das im Keller seines Ladens stand, wird mit einer drei Zentner schweren Schmierseifenmasse angefüllt. Dieses Fach rief das lebhafteste Interesse der spielenden Jugend hervor, die darin wohl Honig oder sonst ein Genießbares vermutete. Jedemfalls warteten die Kinder, die das Fach durch die Kellertüre beobachteten, voller Spannung auf den Augenblick, wenn der Drogist den Keller verlassen hätte. Sie kletterten heimlich in den Keller ein und verlugten an dem Fach emporzuklimmen. Zwei vierjährige Kinder kletterten dabei in den Vorrat, wo sie zappelnd und lärmend längere Zeit hilflos verweilten, ohne sich jedoch einen Schaden anzutun. Das Merkwürdige an der Geschichte aber ist, daß der brave Drogist vom Bezirksämtergericht noch obendrein eine Strafe wegen Fahrlässigkeit erhielt, weil er das Fenster zum Keller hatte aufstehen lassen und damit die Kinder der Gefahr eines Unglücksfalles aussetzte. Man erzählt sich, daß die Rätter indessen über diesen unfreiwilligen Akt der Reinigung sehr beglückt gewesen seien.

Ein eigenmächtiger Tausch

Der Bauer Huldrian aus Remjil bei Ularze hatte letzte Schweine, die schon längst einer Prämie würdig gewesen wären. Diese Schweine hatten es auch einem benachbarten Bauern angetan, der sie um jeden Preis besitzen wollte, aber nicht das Geld hatte, sie käuflich zu erwerben. Zieheln wollte er sie auch nicht und so entschloß er sich zu einem eigenmächtigen Tausch. Als der Bauer Huldrian vor einigen Tagen seinen Stall betrat, hatten sich die beiden Schweine in zwei muttere junge Ferkel verwandelt. Die Tiere erwiesen sich jedoch ihrem neuen Besitzer gegenüber als so feindselig, daß im Guten und Bösen mit ihnen nichts anzufangen war. Nicht einmal die Dornen nahmen sie von ihm zu fressen. Schließlich gelang es mit Hilfe eines Gendarmes den eigenmächtigen Urheber des Umtausches ausfindig zu machen. Aber auch diesem war das Glück nicht hold geblieben. Das eine Schwein war bereits verendet und das zweite hatte sich eine Verletzung zugezogen. Nun hat das Gericht den Bauern zum Schadenersatz für die beiden Schweine verurteilt, die Ferkel zugunsten des Geschädigten eingezogen und den Bauern außerdem zu einer Haftstrafe von sechs Wochen verurteilt. Sicherlich hatte sich der neidische Bauer den Ausgang seines Tausches ganz anders vorgestellt.

Millionen werden im Spiel umgesetzt

Die Handelskammer von New York veröffentlichte jüngst interessante Zahlenmaterial, aus dem hervorgeht, wo die Leute aus USA allerlei Dollars sitzen lassen. So geben die amerikanischen Besucher der Spielhalls und Casinos dort jährlich etwa 250 Millionen Dollars aus und etwa die gleiche Summe wird von den Amerikanern sonst im Ausland auf Reisen ausgegeben. — Auch das irische „Smooch“ steht im Ruf, Millionen umzusetzen. Allein für englische Rechnung wurde ein Jahresdurchschnitt von 460 Millionen englischen Pfund festgesetzt, wobei



zu berücksichtigen ist, daß in England selbst die Lotterie verboten ist. In Dublin sind allein 4000 junge Mädchen damit beschäftigt, den Glücksspielern, die ihre Einsätze aus allen Ecken einbringen, rechtzeitig ihr auf Namen ausgestelltes Los zu verschaffen. Man hört von Feinden und Abenteurern, von Aufwachen und Halbwildern, die für einige Schillinge ein Riesenermögen erpielten. Aber auch der Herr O'Buffy, General und Chef der irischen Polizei, erhält für seine 70stündige Arbeit an den Feindungsstagen die beachtliche Summe von etwa 180 000 RM.; denn er muß peinlich darüber, daß bei der Gewinnerauskunft alles reell zugeht.

Humor

Der Schoner „Ingeborn“ kämpfte mit einer schweren Holzflut gegen die weißen Schwallämme der herantrollenden Bogen der Rache. Kapitän Sanders kam hinten aus der Kasse und ging über die Deckschwelle nach dem Schiff. Plötzlich stolperte er über einen zur Befestigung des Holzes querspannten Stahlseil. „Himmel und Hölle!“ Ein Holzstuck lag bei über Bord. Der schöne, gefütterte, bunte Holzstuck! Sein ganzer Stolz! Kapitän Sanders geriet aus allen Fugen. Am liebsten hätte er nachgegrungen. — Das Schiff umdrehte! ging nicht. — Also schleuderte Kapitän Sanders in seiner Wut mit einem derben Seemannshut den anderen Schuh hinterher! Verärgerter wieder auf dem Mastdecke angekommen, hielt der Matrose am Steuer ihm den ersten Schuh entgegen. „Derr Kapitän! Den habe ich noch gerade eben gefaßt, wie er an der Bordwand entlang abwärts trieb!“ Hude schlief, beide Hände in den Hosentaschen fester, durch die Straßen. Hude meinte amfinunternd: „Mehr Hamme! Lieber, mehr Humor!“ Knurrte Hude: „Das lagen Sie so, wo sie beide Hoienträger gerissen sind!“

Hannemann macht alles ROMAN VON HANS HERBST

Arbeiter-Rechtshilfe Romanverlag Greifzer Kassen/Baden

48 Waldemar schüttelte den Kopf. „Ich für meine Person würde einfach nicht darüber hinwegkommen, Mary!“ sagte er bestimmt. „Es gab ihr einen Stich in's Herz. Hart war sein Gesicht geworden; kühl und abweisend hatten seine Worte geklungen. Es traf sie bitter, denn sie liebte den Mann da vor sich und fühlte gleichzeitig, daß sie ihm keineswegs gleichgültig war. Und doch wollte er das Wort, nach dem sie sich sehnte, nicht aussprechen, weil ein unbändiger Stolz in ihm steckte. Aber gerade das gefiel ihr so ungemein an ihm. Und deshalb würde sie nicht eher ruhen, bis er doch zu Kreuze kroch, bis er sie in seine Arme schloß, in diese starken, segnigen Arme, die sie festhalten sollten für das ganze Leben. „Auf was für dumme Gedanken man mitunter doch kommt, Waldemar!“ sagte sie nach einer kleinen Pause ablenkend. „Warum zerbrechen wir uns eigentlich den Kopf über solche Probleme? Für uns gibt es doch zur Zeit nur einen Gedanken... das Geschäft.“ „Das meine ich auch“, erklärte Waldemar lebhaft. „Solche Themen wollen wir in Zukunft nicht mehr erörtern. Die führen zu nichts, Mary!“ Wer weiß! dachte sie zuversichtlich. Sie kamen wieder auf das Geschäft zu sprechen. „Ich habe heute einmal die Versicherungsanträge herausgefischt“, sagte Waldemar im Laufe des Gesprächs. „Wir müssen eine Umschreibung beantragen. Oder besser ist überhaupt, die Anträge neu bei einer deutschen Gesellschaft zu stellen. Wir haben genug ausgezeichnete deutsche Versicherungs-Gesellschaften. Was gehen uns die amerikanischen Verträge an.“ „Taran habe ich auch schon gedacht“, meinte Mary. „Aber eine Einbruchversicherung ist wohl nicht nötig. Es ist doch alles so gesichert durch die wunderbaren Schlösser, die aus Amerika gesandt wurden. Mr. Pealworth hat die Schlösser so besonders empfohlen. Und ich muß sagen, sie sind ganz ausgezeichnet. Jemand, der den Mechanismus nicht kennt, bekommt sie im Leben nicht auf.“

„Ja, ja, das stimmt“, sagte Waldemar nachdenklich. „Aber ich halte auch diese Versicherung für durchaus angebracht.“ Ihm war eben ein Gedanke durch den Kopf geschossen, den er vorerst Mary vorenthalten wollte, um sie nicht zu beunruhigen. „Wenn Sie meinen, Waldemar, dann wollen wir gleich morgen die Anträge stellen“, stimmte Mary ihm zu. Sie drachen auf. Waldemar begleitete sie bis zur Wohnung und verabschiedete sich herzlich von ihr. Einen Augenblick lagen ihre Hände ineinander, er fühlte den Druck ihrer warmen Hand, sah den bittenden Blick ihrer schönen Augen, aber er bezwang sich und ging schnell davon.

Waldemar sah noch lange vor seinem Schreibtisch und blühte sinnend auf Marys Bild, das sie ihm am Eröffnungstage des Geschäfts überreicht hatte. Ihre seelenvollen Augen lagen auf ihm und schienen ihn zu fragen, warum er sein Sträuben noch immer nicht aufgäbe.

„Ich kann nicht, liebe, liebe Mary!“ sagte er flüsternd. „Vielleicht eines Tages, wenn...!“ Mit einem Rud stand er auf und trat zum Fenster.

Er schüttelte den Kopf. Das fehlte noch gerade, verlebte Gedanken auskommen zu lassen und über das kleine Wörterchen „wenn“ nachzudenken. „Wenn“, das konnte nur bedeuten, wieder einmal zu Geld zu gelangen. Aber das konnte Jahre dauern. Gewiß, er konnte bei seinem auskömmlichen Gehalt gut die Hälfte auf die Bank bringen, aber die paar tausend Mark gaben erst in einigen Jahren einen Rückhalt. Zum Spekulieren fehlten ihm einmal die Lust und zweitens und drittens usw. Geld und nochmals Geld... also fort mit diesen dummen Gesichten!

Als er in den klaren Sommerhimmel blickte, zu den unendlich vielen blühenden und flimmernden Sternen, da wurde er ganz ruhig, aber seine Gedanken kamen von Mary nicht los, allerdings in einem anderen Zusammenhang. Immer wieder mußte er über diesen verrannten Millionärssohn nachdenken. In welcher Form würde er wohl Mary schädigen können? Vor Belästigungen war sie wohl sicher, ins Geschäft würde er sich kaum mehr wagen. Die Schädigungen, die er Mary zufügen konnte, waren also woanders zu suchen. Was gab es da also für Möglichkeiten?

Waldemar dachte angestrengt nach. Plötzlich kam ihm ein Gedanke. Warum hatte sie seiner Zeit Pealworth für die amerikanischen Sicherheitschlösser so in's Zeug gelegt? Jetzt erinnerte sich Waldemar, daß die Firma, die diese wirklich ausgezeichnete Sicherheitsvorrichtung herstellte, den Pealworths nahestand. Sie waren die Hauptaktionäre der Fabrik. Es war daher sehr wahrscheinlich, daß der junge Pealworth gerade die Einstellung der hier vorhandenen Schlösser kannte und diese Kenntnis dazu verwenden konnte, um Mary, die er haßte, einen Schaden zuzufügen. Solche Elemente waren zu allem fähig.

Also mußte man Obacht geben und sich gegen etwaige Gefahr schützen.

Am nächsten Morgen erhielt Waldemar einen sehr interessanten Besuch.

Ein stattlicher, schlanker, blonder Nordländer erschien im Geschäft, der sich als Karel Svendsstrom aus Stockholm vorstellte.

„Ich bin der Leiter der dortigen Filiale Pealworth.“ „Sehr interessant! Das freut mich! Sie sind gewiß zu Besuch hier und schauen sich unsere Filiale einmal an.“

„Allerdings, ich habe jetzt vier Wochen Ferien gemacht und bin ein schönes Stück in der Welt herumgekommen. Ich war in Paris, in Wien, in Budapest und in Bulareff!“

„Da haben Sie sicher die Filialen der Firma Pealworth überall besucht?“

„Ja... Und ich habe eine verblüffende Entdeckung gemacht!“

„Sie machen mich neugierig“, sagte Waldemar voll Interesse.

„Sagen Sie, Herr Stahl, ist bei Ihnen auch schon eingebrochen worden?“

„Eingebrochen worden? Ich verstehe nicht!“ Waldemars Erstaunen stieg von Minute zu Minute.

„So! Also doch nicht! Was nicht ist, kann ja noch werden! In Stockholm ist jedenfalls genau so eingebrochen worden wie in Paris, Wien, Budapest und Bulareff!“

(Fortsetzung folgt)